Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden, Kaden & Comp., Nr. 1268.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altstadt

Bezugspreis einschließl. Bringerlohn monatlich 5000,— M., durch die Post bezogen monatlich 5000,— M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 1750,— M. Einzelnummer 200,— M. Sonnabendnummer 800,— M. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 9gespaltene Nonpareillezeile 400,— M., auswärts 500,— M., die 5gespaltene Reklamezeile 1500,— M., auswärts 1800,—, Ausland 2400 u. 7500 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung. Familienanzeig., Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederleg. 150 M.

Nr. 112 | Dresden, Mittwoch den 16. Mai 1923 | 34. Jahrg.

Moskau als Schiedsrichter

Bekanntlich haben sich in der letzten Zeit die Gegensätze innerhalb der kommunistischen Partei sehr scharf zugespitzt. Die Opposition, die besonders von Maslow und Ruth Fischer geführt wird, stand in starkem Gegensatz zur Zentrale der Partei, an deren Spitze Heinrich Brandler und Paul Böttcher stehen. Von der Linken wurde der Führung vorgeworfen, daß sie dabei sei, in das reformistische Lager überzuschwenken. Die Gegensätze sind offenbar so scharf gewesen, daß man sich nicht traute, allein in Deutschland mit ihnen fertig zu werden, und so fuhr man denn nach Moskau, um die dortige Exekutive der 3. Internationale als Schiedsrichter anzurufen. Herausgekommen ist eine drei Spalten lange phrasenreiche Resolution, auf die sich die beiden streitenden Teile „verständigt" haben. Wie lange diese Verständigung anhalten wird, bleibt abzuwarten. Der Zwiespalt sitzt der kommunistischen Partei zu sehr im Leibe und die inneren Ursachen der Differenzen liegen so tief, daß eine Ueberbrückung des Gegensatzes durch noch so schöne Resolutionen nicht erreicht werden kann. Die kommunistische Partei ist zunächst eingestellt auf den großen Tag der Weltrevolution, der die Diktatur des Proletariats bringen soll. Was vorher geschieht, das dient nach der kommunistischen Theorie eigentlich nur zur Vorbereitung für die große Schlacht. Dieser Grundanschauung entspräche es, wenn die Tätigkeit der kommunistischen Partei weniger darauf gerichtet wäre, schon heute praktische Erfolge für das Proletariat herauszuholen. Nach der Theorie müssen die Kommunisten, wie das auch ihre Linke tut, vor allem Wert darauf legen, die Sozialdemokratie zu zersplittern, um die Arbeitermassen in das kommunistische Lager hinüberzuziehen.

Aber die kommunistische Partei ist in Deutschland so stark geworden, daß sie sich der praktischen politischen Arbeit nicht ganz entziehen kann. Kommunisten sitzen im Reichstag, in den Landtagen und in den Gemeindevertretungen. In einem demokratischen Staatswesen ist es einer Partei, auch wenn sie noch so viel mit revolutionären Phrasen herumwirft, nicht möglich, sich der praktischen Arbeit zu entziehen, sobald sie eine gewisse Größe erreicht hat. Wer aber eine derartige Arbeit leistet, lernt dabei, ob er will oder nicht. Er sieht die Dinge nüchtern und praktisch und so ist es unausbleiblich, daß ein Teil der Partei in einen inneren Gegensatz zu den kommunistischen Heilslehren kommt. Bei den Levi, Geyer usw. ist diese Entwicklung so weit gegangen, daß sie die kommunistischen Partei verließen und zur Sozialdemokratie zurückkehrten. Viele aber von denen, die geblieben sind, suchen durch Redensarten den Gegensatz zwischen Praxis und Theorie zu bemänteln, ohne daß ihnen das recht gelingt und ohne daß sie damit bei den Hütern der rechten Lehre den nötigen Glauben finden.

Moskau hat starkes Interesse daran, eine neue Zersplitterung der deutschen Kommunistischen Partei zu vermeiden, und darum behandelte man die Zentrale der K. P. D. recht mild, machte dafür aber auch den Leuten von links Zugeständnisse. Der deutschen Zentrale der K. P. D. wird zwar gesagt, daß sie es bei ihrer im allgemeinen richtigen Politik nicht immer verstanden habe, die Gefahren von rechts rechtzeitig zu bekämpfen, dann aber wird ihr bescheinigt, daß nichts in der Tätigkeit der Zentrale Anlaß gäbe, bei ihr eine Politik der Anlehnung an das Bürgertum zu vermuten oder zu befürchten.

Um was es sich für die Linksopposition handelt, wird in der Resolution deutlich ausgesprochen. Es heißt dort: Die durch die Berliner und die Hamburger Bezirksleitung vertretenen proletarischen Kreise befürchten, daß die Partei, indem sie um die einfachsten Interessen der Arbeiterklasse kämpfe, sich in eine reformistische Partei verwandeln wird, und daß die Einheitsfronttaktik ein Mittel darstelle zur langsamen Anbahnung einer Verschmelzung mit der Sozialdemokratie auf dem Boden des gemeinsamen Kampfes um die nächsten Arbeiterinteressen. Die Angst vor der inneren Umwandlung, die die Teilnahme an der praktischen politischen Arbeit mit sich bringt, leitet also die Linke der K. P. D. bei ihrem Widerstand gegen die Zentrale. In der Resolution wird aber festgestellt, daß die positive Anklage gegen die Zentrale und die Mehrheit der Partei, ihre Politik führe zur Liquidation der kommunistischen Staatstheorie, grundlos sei. In Moskau ist also damit im großen und ganzen die Haltung der Zentrale gebilligt worden.

Mit dem Verhalten der K. P. D. in der sächsischen Frage scheint man in Moskau nicht ganz einverstanden zu sein. Aber auch hier ist der Tadel denkbar mild und die Ausführungen sind reich an allerhand gewundenen Redensarten. Es wird in der Resolution unter anderm gesagt:

> In der sächsischen Frage hat es die K. P. D. verstanden, durch richtige Anwendung der Einheitsfronttaktik die sozialdemokratischen Arbeitermassen von der Schädlichkeit der Koalition mit der Bourgeoisie zu überzeugen. Leider verstand sie es nicht, im vornhinein den Kampf um die sächsische Arbeiterregierung in den Rahmen des Kampfes um die Reichsarbeiterregierung zu führen. Sie war nicht stark genug, um die Arbeiterklasse in Sachsen soweit in Bewegung zu bringen, daß aus ihrem revolutionären Kampfe eine revolutionäre Koalitionsregierung der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter entstehen konnte, die den Namen der Arbeiterregierung verdienen würde. Die Unterstützung der sozialdemokratischen Regierung auf Grund konkreter Bedingungen, die einen Schritt vorwärts bedeuten, war damit das einzige Mittel, das 1. uns die Verbindung mit den sich in Gärung befindenden sozialdemokratischen Massen garantierte und 2. gleichzeitig uns nicht die volle Verantwortung für die sozialdemokratische Regierung auferlegte. Die Lage der jetzigen sozialdemokratischen Regierung ist eine außerordentliche gefährliche. Bekämpft von dem rechten Flügel der Sozialdemokratie, der den Parteiapparat in den Händen hat, bedroht von den Reichsbehörden, kann sie sich in ihrer jetzigen Politik nicht völlig auf die revolutionären Arbeiter stützen, denen sie zu wenig bietet. Deshalb wird sie entweder nach rechts schwenken, was unsre Partei zwingen wird, mit ihr zu brechen und die Frage der Bildung einer revolutionären Arbeiterregierung von neuem vor den Massen zu stellen, oder sie wird genötigt sein, die Massen in den Kampf gegen die Bourgeoisie zu führen, was wiederum die K. P. D. vor große Aufgaben stellt. Damit gelangt auch die K. P. D. in eine Gefahrenzone.
>
> Die Gefahr besteht darin, daß die Partei durch das Bestreben, die Kämpfe hinauszuschieben, sich mit der Verantwortung für die Politik der Sozialdemokratie belastet, falls diese die Interessen der Arbeiterklasse im Stiche läßt. Die Gefahr besteht auch darin, daß sie nicht imstande ist, im ganzen Reiche genügend Massen zu mobilisieren für die Unterstützung des Kampfes des sächsischen Proletariats gegen die Reichsexekutive, falls die sächsischen sozialdemokratischen Arbeiter ihre Partei zwingen, zusammen mit den Kommunisten wirkliche Arbeiterpolitik zu treiben. Ohne die Wichtigkeit der Landesregierungen zu unterschätzen, ohne die Möglichkeit aus dem Auge zu lassen, daß angesichts des Wütens des Fascismus die Landesregierung in den Zentren, wo das Proletariat schon jetzt auf demokratischem Wege die Mehrheit in den Parlamentsvertretungen hat (Sachsen, Thüringen, Braunschweig, Hamburg), zu Wellenbrechern der konterrevolutionären Gefahr und zum Ausgangspunkt neuer Kämpfe werden können, richtet die Exekutive die Aufmerksamkeit der K. P. D. darauf, daß die Frage der Arbeiterregierung im Rahmen einzelner Länder nicht befriedigend gelöst, daß umgekehrt die Gefahr droht, daß die Lösung der Arbeiterregierung einzelner Länder kompromittiert werden kann. Deshalb ist es eine Lebensaufgabe der Partei, schon jetzt die Drohung mit der Reichsexekutive gegen die sozialdemokratische sächsische Regierung und die Gefahr des Fascismus im ganzen Reiche auszunutzen zu einer breiten energischen Kampagne für die Reichsarbeiterregierung. Nur indem die breitesten Arbeiterinteressen im ganzen Reiche sich zusammenschließen zum Kampf gegen die bürgerliche Reichsregierung, für die Bildung der Arbeiterregierung, werden sie auch den Willen finden, die Anschläge der Konterrevolution gegen die Kampfpositionen der Arbeiterschaft abzuwehren, die bereits in einzelnen Ländern bezogen werden könnten.

Es ist also das Bestreben der kommunistischen Partei, die Unterstützung der sächsischen Regierung damit zu rechtfertigen, daß man den gegenwärtigen Zustand mehr als einen Uebergangszustand betrachtet, der die kommende Arbeiterregierung vorbereiten soll. Man scheint sich aber auch darüber nicht im Unklaren zu sein, daß eine solche Arbeiterregierung nicht ohne Kampf gegen das Reich zu haben ist. Deswegen redet man von Kampf um die Reichsarbeiterregierung, von der man ja auch weiß, daß man sie in absehbarer Zeit nicht bekommt. Ob der jetzige Zustand in Sachsen wirklich nur ein Uebergangsstadium sein wird, hängt freilich nicht nur von einer in Moskau zusammengeflickten Resolution ab, sondern auch von dem Willen der sächsischen Arbeiterschaft. Ganz so einfach dürfte es für die Kommunisten nicht sein, noch einmal eine rein sozialistische Regierung in Sachsen zu stürzen. Schließlich wird auch ein großer Teil der Arbeiter, die heute der kommunistischen Partei angehören, zu vernünftig sein, um einen derartigen für das sächsische Proletariat recht gefährlichen Sport ruhig mit anzusehen.

Von einem neuen K.-P.-D.-Parteitag will die Moskauer Exekutive nichts wissen. Die bestehenden Differenzen sollen nur durch die einheitliche Praxis der Partei überwunden werden. Man befürchtet von einem Parteitag, daß er nur den Kampf der Richtungen in allen Organisationen entfesseln und die Schlagkraft der Partei in den kommenden Monaten lähmen wird. Die Vertreter der Opposition in der Zentrale sollen durch vier Vertreter verstärkt werden, die von den oppositionellen Organisationen in Berlin, Hamburg und Essen vorzuschlagen sind.

Moskau hat also gesprochen und verfügt, daß sich die deutschen Kommunisten zu vertragen haben. Die Sozialdemokratie wird sich nach wie vor mit aller Energie gegen die Zersplitterungsarbeit der Kommunisten wenden, wir müssen aber auch jede Gelegenheit benutzen, um die Kommunisten zur gemeinsamen praktischen Arbeit heranzuziehen. Unsre Aufgabe ist es, die proletarischen Kräfte, die die kommunistische Partei gesammelt hat, wo das nur irgend möglich ist, für das Proletariat nutzbar zu machen.

Verhandlungen über die Antwort

Berlin, 16. Mai. (S. P. D.) Am Mittwoch wird der Reichstag den Etat der Reichskanzlei in dritter Lesung verabschieden. Die Sozialdemokratie will bei dieser Gelegenheit erneut ihre Auffassung über die Verhandlungsfrage durch den Genossen Hermann Müller zur Kenntnis bringen. Vor allem wünscht sie, daß die Regierung schnell und präzise antwortet. Im Vordergrund der Antwort muß die Erörterung der Garantiefrage stehen, aus deren Behandlung sich unter der Voraussetzung, daß die Regierung endlich zur Erfassung der Sachwerte schreitet, die Höhe der Reparationsleistungen abschätzen läßt. Der Reichskanzler hat die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei für Mittwoch vormittag 9 Uhr zu sich gebeten und will um 10 Uhr mit den Vertretern der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft eine Besprechung über die politische Lage führen. Der Sinn dieser Beratungen ist, die Parteien von einer außenpolitischen Debatte anläßlich der dritten Lesung des Etats der Reichskanzlei abzuhalten. Die Gründe, die ihn hierzu bewegen, sind nicht bekannt und übrigens auch schwer erklärlich. Die Sozialdemokratie wird deshalb nicht ohne weiteres auf eine Erörterung der außenpolitischen Lage verzichten.

Preußen und der Selbstschutz

Der preußische Innenminister Severing hat mit Entschiedenheit in das deutschvölkische Verschwörernest eingegriffen und die Auflösung der Deutschvölkischen Freiheitspartei durchgesetzt. Nunmehr stützen sich seine Gegner auf den Schein des Rechts und die Folge ist, angesichts der Situation in Preußen, das Verbot der kommunistischen Hundertschaften. Der sozialdemokratische Parlamentsdienst berichtet darüber:

> Schon seit Wochen fordern die Kommunisten ihre Anhänger zur Bildung proletarischer Hundertschaften auf. In einem Aufruf der Kommunistischen Zentralleitung und andrer kommunistischer Organisationen vom 15. Mai wird diese Forderung erneut aufgestellt. Tatsächlich sind bereits an verschiedenen Orten proletarische Hundertschaften gebildet worden und in Tätigkeit getreten. Der preußische Minister des Innern, Genosse Severing, hat jetzt durch Erlaß vom 12. Mai die proletarischen Hundertschaften aufgelöst. In der Begründung heißt es, daß sich die Hundertschaften durch Ausübung polizeilicher Befugnisse, „wie Straßenpatrouillen und Postendienst, verbunden mit Leibesvisitation und Kontrollen von Personalausweisen der Straßenpassanten", teilweise unter gewaltsamer Ausschaltung der berufenen Sicherheitsorgane staatliche Hoheitsrechte anmaßen. Nach der Begründung des preußischen Ministers des Innern sollen die kommunistischen Hundertschaften dazu ausersehen sein, „einen offenen Kampf vorzubereiten und zu führen". Diese Auffassung wird gefolgert aus den straffdisziplinierten und unter Beobachtung streng militärischer Formen und Kommandos hundertschaftsweise oder in Bataillonen mit Melderadfahrer- und Samariterabteilung zum Zwecke des Beweises für Aktionsfähigkeit veranstalteten Aufmärschen, ihren militärischen Exerzier- und Felddienstübungen, ihrer wiederholt erwiesenen Alarmbereitschaft und dem von proletarischen Hundertschaften bei verschiedenen Gelegenheiten mehrfach geübten gewaltsamen Vorgehen gegen friedliche Versammlungen und gegen die staatliche Polizei. Hierbei wurde in einigen Fällen die Bewaffnung mit Gummi- und Holzknüppeln sowie mit Schußwaffen festgestellt. Die Begründung sagt weiter, daß nach den Aufrufen der Kommunisten der „Kampf angriffsweise gegen alle nichtkommunistischen Teile des Volkes . . . und letzten Endes gegen die verfassungsmäßig festgestellte Regierung" selbst gerichtet werden soll.

Die preußische Regierung bemüht sich zweifellos ehrlich, auch die fascistischen Organisationen zu beseitigen, aber erst wenn ihr dies gelungen, behält sie mit ihrem Vorgehen gegen die kommunistischen Hundertschaften Recht. Auch die sächsische, bayerische und thüringische Arbeiterschaft ist bereit, auf ihren Selbstschutz zu verzichten, wenn die Bedrohung der Republik und vor allem Süddeutschlands von Bayern her beseitigt ist.

Das bayerische Ausnahmegesetz

München, 15. Mai. (Eig. Drahtb.) Im Haushaltausschuß gab der Ministerpräsident auf Anfragen eine Erklärung über die Gründe ab, die zum Erlasse des Ausnahmegesetzes führten. Der gänzliche Mangel an positivem Inhalt dieser Erklärung konnte auch nicht dadurch ersetzt werden, daß Herr v. Knilling der Reichsregierung die Schuld zuschob, die bayerische Regierung zu dem Ausnahmegesetz indirekt veranlaßt zu haben, weil sie sich trotz allem Drängen von bayerischer Seite nicht dazu entschließen wollte, von sich aus die notwendigen Maßnahmen zu treffen, wie sie der § 1 der Verordnung enthält. Die Spionageverordnung des Reichspräsidenten vom 4. März überging der Ministerpräsident mit Stillschweigen. Er behauptete, das Ausnahmegesetz sei besonders von der Pfalz aus dringend verlangt worden, aber auch der überwiegende Teil der rechtsrheinischen Bevölkerung verlange, daß mit fester Hand das innerpolitische Leben in Bayern in Ordnung gebracht werde. Die bayerische Regierung habe nicht den Weg der württembergischen eingeschlagen, die ein Verbot der Sturmkrupps vorsieht. In bezug auf die Gefahren, die der Presse durch die Verordnungen entstehen, versicherte Herr v. Knilling, daß die „anständige Presse" nichts zu befürchten habe. Namens der Bayerischen Volkspartei und der übrigen Koalitionsparteien wurde die Erklärung abgegeben, daß sie mit dem Ausnahmegesetz vollständig einverstanden sind. Eine äußerst eindrucksvolle Kritik an den Ausführungen des Ministerpräsidenten, des Justizministers und des Ministers Schweyer übte Genosse Roßhaupter. Seine Kritik wurde in den Antworten der Regierungsmitglieder nicht widerlegt. Ein positives Resultat zeitigte die Aussprache nicht.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230516/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Besetzung der Farbwerke

Frankfurt a. M., 16. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Besetzung der Farbfabriken durch die Franzosen erfolgt nach einem ganz bestimmten Plane. So wie die Franzosen die Kohle und den Koks sich selber holen wollen, so wollen sie auch die Farbstoffe wegnehmen, die ihnen nach dem Versailler Vertrage zustehen. Aber es ist ihnen natürlich mehr um die Gewalt über die Fabriken und Werke zu tun, als um die Produkte. So besetzten die Franzosen mit großer Gewalt in der Nacht zum Dienstag die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen und Oerdingen. Die Nachtzeit wurde gewählt, damit die Sirenen nicht heulen und die Arbeiter nicht protestieren können. Am Dienstag morgen wurden die Arbeiter nicht mehr in die Fabriken gelassen, nur die Arbeiter für lebenswichtige Abteilungen. — In gleicher Weise ging man bei Besetzung der Höchster Farbwerke vor. Ueber Höchst wurde gleichzeitig der verschärfte Belagerungszustand verhängt und der Landrat abgesetzt. Die Besetzung sämtlicher Werke erfolgte unter dem Schutze der Absperrung, die durch den neuerdings in Kraft getretenen Paßzwang zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet durchgeführt worden ist. Die Paßkontrolle wird äußerst rigoros durchgeführt. Die Arbeiter durften die Werke nicht betreten, mit Ausnahme derjenigen, die in den lebenswichtigen Abteilungen der Farbwerke beschäftigt werden.

Die Franzosen haben auch in Uerdingen die Chemischen Werke Weiler ter Meer besetzt. Ferner wird auch die Besetzung der großen Zementfabrik Dyckerhoff u. Widmann in Amöneburg bei Mainz gemeldet. In Mannheim selbst haben die Franzosen das rheinische Rhein-Kohlen-Syndikat sowie das Lager der Anthrazit-Werke besetzt. Sie beschlagnahmten ferner die Lager von Hugo Stinnes im Rheinauer Hafen.

*

Weiteres Vorrücken der Franzosen

Die Wegnahme der größten Farbwerke gibt den Franzosen den Vorwand für weitere Ausdehnung der Besetzungszone. Zugleich bringen sie immer mehr die Verkehrswege in ihre Gewalt. So sind die Franzosen gestern in Limburg a. d. Lahn eingerückt. Sie erklärten in einem Anschlag, daß Limburg vom 16. Mai 1923 an zum besetzten Gebiet zu rechnen ist, und zwar mit der Maßgabe, daß nunmehr alle Stationen der Strecke Niedernhausen—Limburg mit zum besetzten Gebiet rechnen.

Gelsenkirchen, 16. Mai. Gestern erschienen drei Offiziere in Begleitung von 20 Mann Infanterie bei dem Gelsenkirchener Oberbürgermeister und erklärten ihm, daß die Stadt nunmehr eine stärkere und dauernde Besetzung erhalte. Es würden drei Bataillone nach Gelsenkirchen gelegt, und zwar ein Bataillon sofort, dem unmittelbar die andern folgen würden.

Kettwig, 15. Mai. Gestern sind hier starke französische Truppenabteilungen eingerückt und haben das Rathaus umstellt. Mehr als zehn Millionen Mark sind beschlagnahmt worden. Außerdem wurde ein Geldschrank, in dem sich ungefähr zwölf Millionen Mark befinden, versiegelt. Die französische Aktion hat den Zweck, die der Stadt auferlegte Geldbuße einzutreiben.

Duisburg, 15. Mai. In der Nacht vom 13. Mai ist die Ruhrbrücke bei Block-Ruhrtal—Werdau gesprengt worden. Der Verkehr geht jetzt über Block-Ruhrtal—Duisburg—Hochfelde-Süd. Die gesamte Strecke ist in weitem Umkreise gesperrt.

Duisburg, 15. Mai. In der Nacht zum Sonntag erfolgte vor dem Ruhrstahlwerk eine schwere Explosion. Das Ruhrstahlwerk selbst ist nicht beschädigt, da der Sprengkörper kurz vor dem Stahlwerk explodierte. Ein Teil des Sprengkörpers flog in das in der Nähe gelegene Maschinenhaus der Rheinischen Stahlwerke und durchschlug ein großes Zellenfenster. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Ueber die Ursache der Explosion ist nichts Näheres bekannt.

Der russisch-englische Konflikt

Auf das zehntägige englische Ultimatum hat die Moskauer Regierung bereits eine Antwort erteilt, die am Dienstag im englischen Unterhause bekanntgegeben werden soll. Moskau schickte die Antwort durch Krassin nach London, der im Flugzeug dorthin befördert wurde. Nach der Londoner Presse soll die Moskauer Antwort sehr höflich gehalten sein und eine Konferenz zur Erörterung der gesamten englisch-russischen Beziehungen vorschlagen. Krassin habe Vollmacht zur Regelung aller Fragen. Die englische Presse hat sich deutlich gegen das Ultimatum gewendet, die unabhängige Arbeiterpartei hat am Sonntag eine gewaltige Massenkundgebung für Zurückziehung des Ultimatums abgehalten und die volle Anerkennung der Sowjetregierung gefordert. Die englische Regierung scheint nach neueren Andeutungen jetzt den Bogen nicht überspannen zu wollen.

London, 15. Mai. Im Unterhause forderte Ramsey Macdonald, daß die Beziehungen mit Rußland nicht nur fortgesetzt, sondern noch wirksamer als bisher gestaltet würden. Die russische Regierung müsse als Tatsache hingenommen und ebenso wie die zaristische behandelt werden. Macdonald gab der Hoffnung Ausdruck, daß die britische Regierung bereit sei, irgendwelche zwischen beiden Ländern schwebende Fragen einem Schiedsgericht zu überweisen. Regierungsvertreter Mac Neil erklärte, wenn Krassin darum ersuche, könne man die Zeitgrenze des britischen Ultimatums verlängern, aber auf die Erfüllung der Forderungen verzichte England nicht.

Moskau, 13. Mai. Bei der Trauerkundgebung zu Ehren Worowskis erklärte Tschitscherin, die unmittelbare Verantwortung für die Ermordung Worowskis falle auf die schweizerische Regierung, die auf Vorsichtsmaßregeln verzichtete, die moralische Verantwortung jedoch falle auf die Regierungen Englands, Frankreichs und Italiens. Auf die Herrschaft der Reaktion in beinahe sämtlichen Ländern Europas hinweisend, führte dann Tschitscherin weiter aus, die extreme Reaktion in England, die sich vielleicht für kurze Zeit behaupten werde, versuche ihre Machtlage auszunutzen, um der Sowjetregierung einen Stoß zu versetzen.

Lausanne, 14. Mai. Die russische Delegation hat Weisung erhalten, Lausanne sogleich zu verlassen. Die Leiche Worowskis wird über Berlin nach Moskau übergeführt.

Reichswehr und Reaktion

Deutscher Reichstag

354. Sitzung, Dienstag den 15. Mai, vormittags 11 Uhr

Die Beratung des **Haushalts des Ministeriums des Innern** wird fortgesetzt. U. a. werden zur Förderung der von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft verfolgten Zwecke 4 Milliarden und 4 Millionen Mark, zur Fortführung und Veränderung des Grimmschen Wörterbuchs 800 000 M. und als Kostenzuschuß für das Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel 45 Millionen Mark bewilligt. Beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt" fragt Abg. Kunert (Soz.) nach der von der Regierung zugesagten Denkschrift über die in Amerika gemachten Erfahrungen mit dem Alkoholverbot. Ferner führt der Redner Beschwerde über den hohen Preis des Ehrlichschen Salvarsans und wendet sich mit Entschiedenheit gegen den Präsidenten des Reichsgesundheitsamts Dr. Bumm, der nicht rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen angeordnet habe, um den furchtbaren Niedergang unsrer Volksgesundheit zu verhindern. Das ganze Gesundheitswesen müsse vergesellschaftet werden, und notwendig sei die Errichtung eines Reichsgesundheitsministeriums. — Bei der Abstimmung über eine Entschließung der Deutschnationalen, in der die Reichsregierung aufgefordert wird, zu untersuchen, ob die sächsische Landespolizei entsprechend den reichsgesetzlichen Bestimmungen organisiert ist, ergibt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

In einer neuen Sitzung wird diese Entschließung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Auf Antrag der Abg. Müller-Franken (Soz.) und Marx (Zentr.) wird den einmaligen Ausgaben ein neuer Titel „Förderung reichswichtiger Einrichtungen der gesundheitlichen Krüppelfürsorge" mit dem Betrage von 20 Millionen Mark eingefügt. — Der Rest des Etats wird debattelos erledigt.

Zum **Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums** erhält Abg. Silberschmidt (Soz.) das Wort, der die Reichsregierung fragt, was sie auf Grund einer am 13. März vom Reichstag angenommenen Entschließung zur Verbilligung der Baustoffe getan habe. Die privatkapitalistische Industrie wehre sich gegen jede Verbilligung, aber das Reichswirtschaftsministerium habe die Aufgabe, die Interessen der Allgemeinheit zu wahren. Die sozialdemokratische Fraktion habe daher eine neue Entschließung eingebracht, die das Reichswirtschaftsministerium auffordert, schleunigst Schritte zur Durchführung der im März angenommenen Entschließung zu unternehmen. Nach einer Kritik der Schiffsreeder durch sozialdemokratische und kommunistische Redner wird die Entschließung der Sozialdemokraten über die Verbilligung der Baustoffe angenommen.

Beim **Haushalt des Finanzministeriums** wird die Vorlage betr. Beseitigung kleiner im Reichsschuldbuch eingetragener Forderungen angenommen. — Bei der Beratung des Postetats erklärt Minister Stingl, daß die Postverwaltung den Wünschen nach einer angemessenen Abfindung der Beamtinnen, die wegen Verheiratung aus dem Dienst scheiden, in weitestem Maße entgegenkommen werde. — Beim **Etat des Reichstages** bemängelt Abg. Beuermann (D. Vp.) die hohen Kosten für Freifahrkarten, die vom Reichsverkehrsministerium mit 266 Millionen Mark veranschlagt werden. Sehr kostspielig seien außerdem die Drucksachen, für die Stenogramme seien seit dem Herbst allein 130 Millionen Mark verausgabt worden. Jedes Wort, das von der Reichstagstribüne gesprochen werde, koste 16 M. und 25 Pf.

Beim **Etat des Reichsverkehrsministeriums** verlangt Abg. Brunner (Soz.) Amnestierung aller Eisenbahner, die anläßlich des Eisenbahnerstreiks bestraft und gemaßregelt wurden. Ein Vertreter des Ministeriums teilt mit, daß die größte Milde bei den noch schwebenden Disziplinarverfahren geübt werden solle.

Beim **Haushalt des Reichswehrministeriums** bespricht Abg. Schöpflin (Soz.) die Beziehungen zwischen

—Reichswehr und reaktionären Organisationen,

die einer dringenden Klärung bedürfen. Der Stabschef des zweiten Wehrkreises Stettin, Oberleutnant Leeb, stehe z. B. in dauernder Verbindung mit putschistischen Organisationen, insbesondre mit dem Putschistenführer General a. D. Heilfritz. Am 2. Dezember 1922 fand eine vertrauliche Besprechung von vier solchen Organisationen statt, über die ein objektiver Beurteiler an General Heilfritz schrieb, daß es in jeder dieser Organisationen mehr oder minder ehrgeizige Politiker gebe, von denen

jeder auf den Sturz der Regierung hinarbeite,

um dann selbst Staatssekretär oder Minister zu werden. Eine der Putschisten-Organisationen habe ein „rasches, brutales Vorgehen gegen das rote Hamburg" als ihre Aufgabe betrachtet. Diese Organisation werde durch das Wehrkreiskommando II durch Kartenmaterial und auf andre Weise unterstützt. In einem Schreiben vom April d. J. berichtete ein Offizier, er habe schon 12 000 Mann in Hamburg zum entschlossenen Vorgehen gewonnen. General Heilfritz habe in einem Schreiben offen erklärt, man wolle durch baldiges Losschlagen die Regierung stürzen und dann nach

Niederschlagung der Linksorganisationen

ein straffes und brutales Regiment errichten. Und diese putschistischen Organisationen erfreuen sich der Unterstützung von hohen Reichswehroffizieren! Es sei zu hoffen, daß der Reichswehrminister, der seine Pflicht kennt, dem Reichstag demnächst über diese Dinge eine Antwort in demokratisch-republikanischem Sinne geben werde. Wenn der Minister gegen dieses Treiben nicht schärfer einschreite, dann sei es unmöglich, ein Vertrauensverhältnis zwischen Reichswehr und Bevölkerung herzustellen. Bei einer Einweihung eines Gedenksteins in Döberitz habe Hindenburg wieder einmal seine tiefste Ehrfurcht vor dem Wilhelm II. bekundet, der in der Stunde schwerster vaterländischer Gefahr ausgerissen sei. An dieser Schaustellung habe sich auch der Reichswehrminister — wenn auch mit einer korrekten Rede — beteiligt! Es dürfe aber nicht mehr länger geduldet werden, daß längst verabschiedete Offiziere bei jeder Gelegenheit in der kaiserlichen Uniform herumlaufen, und daß, wie in Baden, bei der Beerdigung der früheren Großherzogin alte Wackelgreise mit dicken Helmbüschen auftreten. (Großer Lärm und stürmische Pfuirufe rechts.) Hindenburg habe außerdem in letzter Zeit durch ganz lächerliche Kriegsdrohungen in Interviews ungewollt Herrn Poincarés Politik gefördert. In der Unterredung mit einem Amerikaner habe er gesagt, wir würden Vergeltung erlangen und wenn es hundert Jahre dauern solle, und er habe keinen sehnlicheren Wunsch, als

noch einmal gegen Frankreich die Waffen zu ziehen.

(Lachen links.) Hindenburgs Person sei in allen Ehren zu halten, aber ein so alter Herr sollte doch gerade in dieser Stunde der Gefahr es unterlassen, die Fensterscheiben des Reichs einzuschlagen. (Neuer Lärm rechts.) Bisher sei es üblich gewesen, daß geschlagene Feldherren gehorsamst den Mund hielten. (Beifall links; Lärm rechts.) — Abg. Thomas (Komm.) schließt sich im wesentlichen diesen Ausführungen an. — Reichswehrminister Dr. Geßler bedauert, daß solche Debatten notwendig seien. Das habe er auch in Döberitz ausgesprochen mit dem Bemerken, jetzt sei nicht Zeit, große Reden zu halten. Das Material über den Wehrkreis II werde mit aller Strenge geprüft werden, denn ein Zusammenarbeiten mit derartigen staatsgefährdenden Organisationen sei absolut ausgeschlossen. (Beifall links.) Mit Befriedigung könne er feststellen, daß unter seiner Amtsführung trotz der politischen Spannung „nichts Ernstes" in der Reichswehr passiert sei. Wo habe jemals in solchen Zeiten der Umwälzung eine Armee dem Staate so wenig Schwierigkeiten bereitet, wie bei uns? Das Verdienst daran hätten auch viele Offiziere, die sich loyal in den Dienst der Republik stellten. In Döberitz sei die Kompanie nicht aufgestellt worden, um Hindenburg, sondern um dem Denkmal und dem Reichswehrminister die vorgeschriebenen militärischen Ehrungen zu erweisen.

Leben • Wissen • Kunst

Der Doktortitel

Der Doktortitel ist eine Sache, die in unsre Zeit gar nicht mehr hineinpaßt. Ursprünglich war er das äußere Zeugnis dafür, daß der Betreffende imstande war, in lateinischer Sprache einen gelehrten Aufsatz zu schreiben. Die Beherrschung der lateinischen Sprache war dabei wesentlich. Wer Latein konnte, war ein Gelehrter, und wer in Latein einen gelehrten Aufsatz schreiben konnte, der bekam für diesen Nachweis den Doktortitel: Er gehörte damit der Kaste der viri clarissimi et doctissimi (sehr berühmten und gelehrten Männer) an. Früher mußten die, die Doktoren werden wollten, auch lateinisch sprechen, in lateinischer Sprache diskutieren können. Mehr und mehr wurde die Fähigkeit, in lateinischer Sprache schreiben und sprechen zu können, für die jungen Gelehrten unmöglich. Erstens mußten sie mehr andres lernen, und zweitens waren die modernen Gedanken mehr und mehr in lateinischer Sprache nicht mehr ausdrückbar. Und so fiel denn in der Zeit vor etwa 50 bis 60 Jahren zuerst die Anforderung fort, daß einer, der den Doktortitel haben wollte, lateinisch erst diskutieren konnen, und dann fiel auch die in lateinischer Sprache zu verfassende Dissertation.

Damit blieb nur noch die gelehrte Arbeit selber in deutscher Sprache übrig. Sie ist nunmehr das einzige, was dem, der Doktor werden will, auferlegt wird. Daß die Beherrschung der lateinischen Sprache die ursprüngliche Begründung für den Doktortitel war, geht aus dem lateinischen Wort doctor selber hervor. Doctor war einer, der auf der Universität gelehrt worden war und dafür durch seine Doktor-Dissertation den Beweis erbracht hatte. Ehe die Buchdruckerkunst erfunden war, konnte man nur dadurch gelehrt werden, daß man an die Universität ging, wo gelehrte Männer das, was sie wußten, vorlasen, „Vorlesung" hielten. Noch heute spricht man von „Vorlesung", wo an die Stelle der „Vorlesung" ein Vortrag getreten ist. Bezeichnenderweise nennt man noch bis zur Stunde den akademischen Vortrag eine „Vorlesung".

Mit der Erfindung der Buchdruckerkunst (1450) trat an die Stelle des mündlich mit Vorlesung wirkenden Professors der Schriftsteller. Aber der Vorlesungsprofessor hat sich doch viel länger gehalten, als er sich hätte halten sollen. Heute kann man vieles, das an Universitäten gelehrt wird, aus Büchern besser lernen als durch Vorlesungen. Heute lernen viele vieles, die nicht den Weg durch das Gymnasium und die Universität machen. Heute sind das Selbststudium und die sachliche Lebenserfahrung in hohem Maße geeignet, viel gebildetere Männer zu erzeugen, als sie die Universität hervorbringen kann. Heute ist der Doktortitel nicht im geringsten ein Beweis dafür, daß sein Inhaber ein gebildeterer Mensch ist als der ohne diesen Titel durchs Leben läuft. Heute ist der Doktortitel direkt schädlich. Er gibt Menschen einen Nimbus, die ihn im Verhältnis zu andern gar nicht verdienen. Karl Marx, Friedrich Engels, Wilhelm Liebknecht, August Bebel waren Leute, die man geradezu beleidigt, wenn man sich vorstellt, daß sie durch den Doktortitel hätten gewinnen können. Und doch hat es sicher viele mit dem Doktortitel herumlaufende Menschen gegeben, die von jenen gering dachten, weil sie nicht den Doktortitel hatten.

Der Doktortitel war immer ein Produkt des Kastengeistes. Schon zu Jesu Zeiten drückt sich die Anklage gegen den Dünkel der „Gebildeten" in dem bekannten Wort von „den Pharisäern und Schriftgelehrten" aus. Die Schriftgelehrten waren die damaligen Doktoren, die ihre Gelehrsamkeit auch dazu ausnutzten, sich eine gesellschaftliche Position zu geben. Das ungebildete Volk hat immer, und mit Recht, ein Mißtrauen gegen die Schriftgelehrten gehabt. Nur zu viele „Schriftgelehrte" dienen weit mehr sich als dem Volke. Insbesondere haben sie nur zu sehr sich zu Helfern der sozial Mächtigen gemacht, so daß in Revolutionszeiten sich beim Volke vielfach ein direkter Haß gegen alle Bildung zeigte. Die mittelalterlichen Kommunisten der Hussiten- und Bauernbewegung wollten von den „Gebildeten" nichts wissen, der ungebildete Mensch erschien ihnen als der allein ehrliche und Vertrauen verdienende. Und auch zu unsrer Zeit ist der Haß gegen die Bonzen aus dem Mißtrauen gegen die Bildung geboren. Freilich wird dieser Haß heute vielfach auch von solchen geschürt, die keinen sehnlicheren Wunsch haben, als selber anerkannter Bonze zu werden.

Natürlich ist der Haß gegen reiches Wissen und klares Denken falsch und schädlich, dem ganzen Volke verderblich. Wissen ist Macht und Denken noch mehr. Das ganze Volk soll wissen und denken. Und darum soll man auch auf einen Titel verzichten, der das Wissen und Denken, obendrein unberechtigterweise, einer kleinen Kaste allein beimißt. Man kann heute den Doktortitel haben und ein geistig herzlich bedeutungsloser Mensch sein. Man kann ohne Doktortitel dastehen und sich als ein geistig hervorragender Mensch erweisen, ohne in seinem jungen Leben einmal aus vielen andern Büchern ein kleines Büchlein gelehrt zusammengestoppelt zu haben. Man soll auf jede amtliche Abstempelung und Diplomierung geistigen Könnens verzichten. Wer was kann, wird sich auch mit seinem bloßen Namen durchsetzen. Und was besonders wichtig ist, das Mißtrauen des Volkes gegen wissenschaftliches Können wird um so sicherer verschwinden, je mehr auf jedes Mittel verzichtet wird, höhere Erkenntnis im Geiste einer Bildungskaste auszunutzen. Dazu gehört auch die Abschaffung des Doktortitels.

Dresdner Kalender

Theater am 17. Mai. Opernhaus: Der Barbier von Sevilla (7). Volksbühne Nr. 463 bis 625. — Schauspielhaus: Kein öffentlicher Kartenverkauf: Die Journalisten (7½). Volksbühne Nr. 626 bis 1050. — Neustädter Schauspielhaus: Der Ohne Schwimmer (7½). — Residenz-Theater: Die Bajadere (7½). Central-Theater: Der Günstling der Zarin (7½).

Volkshochschule. Kursus IV von Ernst Thieme: Treffen Donnerstag den 17. Mai, 5½ Uhr, an der Frauenkirche. — Während der Pfingstferien (22. bis 26. Mai) fallen die Lehrgänge der Volkshochschule aus, soweit nichts anderes vereinbart ist. — Eintrittskarten zur Jahresschau Spiel und Sport zu dem bedeutend ermäßigten Preise von 550 M. sind in der Geschäftsstelle, Georgplatz 5, 1. (geöffnet: Montags bis Freitags von 10 bis 3 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr, Dienstags und Donnerstags außerdem von 5 bis 7 Uhr) erhältlich.

Kleine Mitteilungen

Kayßlers Abschied von der Volksbühne. Friedrich Kayßler, der in der Leitung der Berliner Volksbühne nunmehr dem Stuttgarter Fritz Holl weichen muß, hat als letzte Rolle auf den Brettern der Volksbühne die des Gutsherrn Sarynceff in Tolstois dialogisierter Autobiographie „Und das Licht scheinet in der Finsternis" gewählt. Dieses undramatische Drama ist durch seine Tendenz, als Bekenntnis eines Menschen, dessen Leben ein Sein um der Menschheit und um der Menschlichkeit willen war, wohl geeignet für ein Volksbühnenpublikum. Schade nur, daß ein Unstern über der Aufführung waltete, die ein Muster an Regellosigkeit war. Selbst Kayßler hat schon bessere Abende gehabt, obgleich er in der traditionellen Tolstoimaske eine starke Persönlichkeit auf die Bretter stellte. Das größte Erlebnis der Aufführung war Helene Fehdmer als Kayßler-Tolstois Gattin, als die Frau, an deren menschlich hohem Wirklichkeitssinn des Mannes Menschheitsmission zuschanden wird. Kayßler und Frau Fehdmer wurden lebhaft gefeiert.

Achtzigjähriges Bestehen des Leipziger Konservatoriums. Am 13. und 14. Mai beging die altberühmte Leipziger Kunststätte die Feier ihres achtzigjährigen Bestehens. Das Konservatorium wurde am 2. April 1843 mit 17 Schülern und 5 Schülerinnen eröffnet; der erste unter den Studierenden war Theodor Kirchner, der später bekannte Komponist (gest. 18. September 1903). Gegenwärtig ist die Zahl der Studierenden 780 — davon 493 (!) Ausländer. Seit Bestehen haben 14 480 Schüler das Konservatorium besucht. Interessant ist die klassische Besetzung, die der erste Lehrkörper des Konservatoriums aufweisen konnte: Kapellmeister Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdy, Kantor und Musikdirektor M. Hauptmann, Konzertmeister Ferdinand David, Dr. Robert Schumann, Musikdirektor August Pohlenz und Organist C. F. Becker. An dem Festtage des Leipziger Konservatoriums kamen Chorgesänge, Lieder, Klavier- und Streichmusik, Sinfonien, Quintette, Sonaten usw. ausschließlich von früheren und gegenwärtigen Lehrern und Schülern zur Aufführung.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230516/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

die er absichtlich in vollem Maße in Anspruch nehme. Er habe nicht den Eindruck gehabt, daß Hindenburg mit seiner Rede eine monarchistische Huldigung beabsichtigt habe. (Widerspruch bei den Soz.) Eitel Friedrich sei nicht als Angehöriger des ehemaligen Herrscherhauses, sondern als Offizier des Regiments bei der Feier anwesend gewesen. Die Republik sei in Deutschland so festbegründet, daß man es ruhig wagen könne, tolerant zu sein. In der jetzigen politischen Situation müsse man allerdings

mit militärischen Schaustellungen sehr vorsichtig sein.

Das Verbot der alten Uniform wäre aber nur durch eine Verfassungsänderung möglich, denn es handle sich hier um sogenannte wohlerworbene Rechte. (Gelächter bei den Soz.) Bei einer neuen Revolution müßten die Sozialdemokraten eben mit den wohlerworbenen Rechten anfangen. Notwendig sei, in dieser Zeit des Ueberganges nicht allzu nervös zu sein, denn Nervosität werde als Schwäche ausgelegt. Wir seien aber nicht schwach, und wenn wir es seien, sollten wir es nicht zeigen.

Der Etat wird bewilligt und die Etats des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und Auswärtigen Amtes werden auf Mittwoch verschoben. — Nach kurzer Beratung wird dann das Mieterschutzgesetz gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten und eines Teiles der Deutschen Volkspartei und des Zentrums in dritter Lesung angenommen. — Mit der Beratung der noch nicht erledigten Etats und einiger kleiner Vorlagen beginnt das Haus am Mittwoch 10½ Uhr. — Schluß 7 Uhr.

Neue Dollarhausse

Am 18. April verließ der Dollar an der Berliner Börse den Kurs, den er seit der Stützungsaktion der Reichsbank innegehabt hatte. Hätte er vorher wochenlang zwischen 19 000 und 21 000 M. gekostet, so schnellte er damals plötzlich auf 30 000 in die Höhe, um dann durch Interventionsverkäufe zunächst in seiner Aufwärtsbewegung aufgehalten zu werden. Nach mancherlei Zuckungen hat er am Montag den 14. Mai ein anfänglichen Kurs von 46 000 erreicht, und in dem freien Verkehr noch überschritten. Damit sind die Rekordkurse von Ende Januar, wo der Dollar 50 000 notierte, in dichtester Nähe, und in den Stunden, wo die vorliegenden Zeilen gedruckt werden, vielleicht schon überschritten. Die Stützungsaktion hat somit versagt.

Die Gründe der gegenwärtigen Steigerung der Devisenkurse sind spekulativer und sachlicher Art. Die Spekulation rechnet mit einem weiteren Niedergang der Mark und richtet danach ihre geschäftlichen Dispositionen. Schon in den letzten Wochen machte sich mit erneuter Wucht der Ansturm am Effektenmarkt geltend, die Flucht aus der Mark in die Sachwerte war in vollem Gange. Das führt natürlich dazu, daß die Besitzer der Sachwerte aller Art und in erster Linie die Devisenbesitzer, mit ihrem Angebot zurückhalten. Die Folge der Devisenzurückhaltung aber ist es, daß die Devisenkurse auch dann in die Höhe gehen müssen, wenn eine verhältnismäßig geringe Nachfrage vorliegt und diese nicht von der Reichsbank befriedigt wird. Alle diejenigen aber, die an fremden Zahlungsmitteln ein Interesse haben, in erster Linie Importeure und Fabrikanten, welche ausländische Rohstoffe beziehen, verstärken ihre Nachfrage, um mit Hilfe der vorläufig noch niedrigeren Devisenkurse durch das Fallen der Mark erhöhte Gewinne zu erzielen. Diese spekulativen Momente wirken zusammen, um den Markkurs ungünstig zu beeinflussen. Es kommt hinzu, daß die Hoffnung auf den Niedergang der Mark durch die englische Antwort auf das deutsche Angebot eine gewisse Nahrung erhalten hat. Wie man sich auch zu dieser Antwort stellen mag, klar geht aus ihr hervor, daß eine Liquidation des Ruhrabenteuers erst nach zeitraubenden Verhandlungen denkbar ist und daß im Laufe dieser Zeit die sachlichen Gründe, welche jetzt auf die Mark ungünstig wirken, verschärft in Erscheinung treten müssen.

Diese sachlichen Gründe sind zunächst der steigende Bedarf der deutschen Industrie an fremden Rohstoffen, ein Bedarf, der sich in der Zeit der Absatzstockung während des stabilen Markkurses nicht so sehr geltend machte, weil der Beschäftigungsgrad der Industrie zurückging, während heute jeder mit einem Aufleben der Valutakonjunktur rechnen muß. Das Fettpolster der großen Kohlenvorräte, die unmittelbar nach der Ruhrbesetzung aufstauchten, ist zum größten Teil von der deutschen Wirtschaft aufgezehrt. Es kommt hinzu, daß die Geld- und Kreditpolitik der Reichsbank es den Interessenten leicht macht, Devisen zu erwerben, um englische Kohle einzuführen auch dann, wenn noch heimische Kohlenreserven, insbesondere an Braunkohle, vorhanden sind. Bekanntlich sind im März und April Förderung und Absatz des mitteldeutschen Braunkohlenreviers und des oberschlesischen Steinkohlenreviers nicht in dem Maße gesteigert und ausgenutzt worden, wie es nach dem Wegfall des Ruhrgebiets bei einer sparsamen Einfuhrpolitik möglich und notwendig gewesen wäre. Aehnlich wie mit der Kohle sieht es mit andern Rohstoffen; hätte man früher infolge der Unsicherheit über die künftige Entwicklung des Markkurses eher mit Rohstoffimporten zurückgehalten, so sind schon seit einiger Zeit wieder die Vorratskäufe im Gange, die wir aus früheren Perioden der Markentwertung kennen. Die starke Belastung unsrer Außenhandelsbilanz durch derartige Rohstoffeinfuhren muß natürlich zur Verschlechterung der Mark beitragen.

Es hätte sich nicht alles so entwickeln brauchen, wie es gekommen ist, hätte die Reichsbank und die Regierung ihre Pflicht, den Markkurs zu stützen, mit allen Kräften in die Tat umzusetzen gesucht. Bis jetzt sind es drei vollkommene Versager, welche während der Stützungspolitik zu verzeichnen waren. Der erste liegt auf dem Gebiet der Finanzpolitik. Dadurch, daß man es unterließ, mit Beginn der Ruhraktion die Besitzsteuern oder wenigstens ihre Beitreibung zu verschärfen, kam die Notenpresse derart in Gang, daß sie schließlich die Bemühungen zur Aufrechterhaltung eines festen Markkurses schwer schädigen mußte. Der zweite Versager war die Dollaranleihe, die von den Besitzenden bekämpft, anstatt gefördert worden ist. Der dritte Versager war die Devisenverordnung, die es bei Halbheiten bewenden ließ, wo man starke Maßnahmen brauchte. Die neue Dollarhausse ist durch diese Unterlassungen der Regierung und durch den Widerstand der Besitzenden gegen jede Tragung der ihnen durch den Ruhrkampf entstehenden Lasten wesentlich mit herbeigeführt.

Kampf-Pazifismus und echter Friede

(Schluß.)

Noch ein Beispiel möge unsre Auffassung erläutern. Es kennzeichnet die gesamte Grund-Einstellung des ganzen Kampf-„Pazifismus", wie man diese Spielart nennen könnte. Mit höchster Emphase entrüstet sich Avenarius über den „Wortbruch" von 1918. Die Gegner, sagt er, hatten sich „verpflichtet" auf einen Frieden nach Wilsons Grundsätzen, und nun sollte Deutschlands Heer entwaffnet werden und sich zurückziehen. Avenarius meint, wir hätten diese Entwaffnung, diesen Rückzug im „Vertrauen" auf die amerikanische Zusage durchgeführt. Wörtlich schreibt er: „Und seien wir ehrlich: hätte denn einer von uns, Deutscher oder Nichtdeutscher, damals für möglich gehalten, was dann geschah?" Die kaiserliche Regierung war abgetreten. Die neue demokratische wollte das von der Entente so oft mit so heiligem Pathos verkündete neue Zeitalter der Gerechtigkeit durch einen Akt des Vertrauens einleiten." Sollte damals wirklich auf so melodramatische Weise Politik getrieben worden sein? Wäre die „demokratische" (?) Regierung Deutschlands von damals so naiv gewesen, sie gehörte noch heute an den Galgen! Nach vier Jahren gebildetsten Kampfes, brutalsten Mißbrauchs aller moralintriefenden Phrasen auf allen Seiten plötzlich an eine dieser Phrasen endlich glauben, inmitten einer Welt des Raubes und der nackten Gewalt durch Selbstentmannung freiwillig weichen und das noch für „einen Akt des Vertrauens" halten das ist entweder verbrecherische Dummheit oder der Gipfel der Heuchelei. Wir glauben beides nicht von den damaligen deutschen Staatsmännern. Die einfache Wahrheit ist, daß wir am Ende waren! Daß Deutschlands Heer nicht „unbesiegt", wie Avenarius meint, im Feindesland stand, sondern seit vielen Wochen täglich besiegt und zermürbt wurde, daß Deutschlands Heerführer die Nerven verloren hatten und damit das felsenfeste Vertrauen der Geführten, daß die vereinigten Industrien der Erde und die Armeen der Großmächte das ehrenvoll unterliegende deutsche Heer mit absoluter Sicherheit aufzureiben im Begriff standen, daß man sich von einer Fortsetzung des Waffengangs nichts versprach, daß man glaubte, unterzeichnen zu müssen, daß man keine freie Wahl vor sich sah, also auch keinen „Akt des Vertrauens" vollzog, sondern einen der bittersten Not, daß reichlich viel „Deutsche und Nichtdeutsche" „für möglich hielten" und etliche klar voraussagten, „was dann geschah" — kurz, daß die Weltgeschichte Weltgeschichte und keineswegs ein ehrbarer Handel ist!

Wer heute die Deutschen als die armen, verblendeten, übertölpelten Opfer eines unerhörten Wortbruchs ausspielt, setzt die Einsicht, die sie immerhin zum Teil hatten, sehr herab, verkleinert die Weltgeschichte auf das Format einer Privatgaunerei und erschleicht — willentlich oder unwillentlich — für Deutschland den Vorteil, sich als unschuldiges Lamm empfinden und auftun zu können, das es nicht war; ein geringer und zweischneidiger Vorteil! Gewiß ist das gegebene Wort gebrochen worden. Gewiß ist das fluchwürdig. Aber es war richtig, das heißt: weit- und umsichtig betrachtet, die ganz und gar zeitübliche Wortverkleidung sehr harter Tatsachen, und es war die erwartbare, nicht im mindesten überraschende Konsequenz dier- oder besser: zweitausendjähriger Weltpolitik, an deren moralisch allerdings fluchwürdigem Stil Deutschland herzhaft und ungeniert mitgearbeitet hatte. Der Wortbruch war keineswegs etwas Niedagewesenes, geschweige denn „der schwärzeste Tag der Menschheitsgeschichte überhaupt", wie Avenarius meint. „Die Welt stand hinter dem Rechte nicht mehr!" erklärt Avenarius — sicherlich stand sie in Versailles nicht dahinter; aber sie hatte nie dahinter gestanden! Seit der deutsche Kaiser Karl der Große etliche tausend Sachsen wortbrüchig und zwecklos „hinrichten" ließ, seit Deutschlands hochadlige Ritterschaft die geeinigten und aufsässigen Bauern unter wilden Qualen und unter Luthers fanatischer Zustimmung hinschlachtete, seit die Rheinbundfürsten sich dem Korsen in die Arme warfen und der Sachse dann den Korsen „verriet", seit die edlen „Herrscher" Deutschlands, nachdem ihnen „das Volk" ihre Thrönchen wieder befestigt hatte, diesem Volk die versprochenen Verfassungen verweigerten, seit der preußische Kürassier-Diplomat Oesterreich und mit ihm die Deutschen Oesterreichs fuchsschlau aus dem Reiche hinausgedrängt, in Krieg verwickelt und dann unter Preußens glorreicher Alleinführung die Scheinherrlichkeit des Deutschen Reiches errichtet hatte unter Preisgabe eines wertvollen und unverlierbaren Millionenteils deutschen Volkes, seit Deutschlands vereinigte Agrarier, Industrielle und sonstige Oberklassen wie die andrer Länder das herrliche „Recht" der Ausbeutung aller „Proletarier"-Volksgenossen niederlegten und mit Zähnen und Klauen, Klassenjustiz und Ausnahmegesetzen verteidigten, seit deutsche Heere in das neutrale Belgien einbrachen und die Mittelmächte die feierlichen Verheißungen an Polen in Brest-Litowsk auf ihre Art bekräftigten — wo „stand" denn die Welt „hinter dem Rechte"? Erschlichen ist, so ahnungslos und unwillentlich es geschehe, alle Entrüstung, die in einem Falle plötzlich, wo es uns gerade zum Unheil gereicht, die Rechtswidrigkeit machtpolitischen Verhaltens anprangert, und so redet, als ob damit nun zu unsern Ungunsten ein neuartiger, unserm Handeln völlig fremder Verbrecherstil weltgeschichtlich betätigt worden sei!

„Echter Friede" wird mit alledem nicht um einen Deut gefördert. Gar nichts bedeutet es, wenn alle Voraussetzungen solcher Dialektik erweislich wahr sind, wie Avenarius von den seinen behauptet — denn wahr ist leider noch sehr vieles mehr! Was aber können wir tun? — das ist die immer dringendere Frage, je öfter wir Versuche, „etwas zu tun", scheitern sehen. Man wird sich zunächst gestehen müssen, daß weltmäßig und weltgeschichtlich wirksames Handeln im Grunde nur hochgestellten Persönlichkeiten möglich ist. Männern von Wilsons oder Rathenaus Rang etwa. Der eine hätte etwas erreichen können, wenn er weniger doktrinär und salbungsvoll, dafür aber etwas scharfsichtiger und entschlossener gewesen wäre; der andre hätte etwas erreicht, wenn Deutschlands „edelste Jugendblüte" nicht täglich sich in Gift-Abfuhren ergösse. Will man publizistisch wirken, so kann es doch nie der streitende und rechtende Advokatengeist; das Programm einer Schrift für echten Frieden kann niemals allein die Darstellung des Unrechts umfassen, das uns geschehen ist und geschieht, nie allein das Ziel haben, dieses Unrecht wegzuschaffen, sondern es muß auch und gleichzeitig mit vollkommener Ruhe, Klarheit und Wahrhaftigkeit das Unrecht behandeln, das wir getan haben und tun, und zu seiner Wiedergutmachung beitragen; nicht allein das ist, um Avenarius' Lieblingswort zu gebrauchen, „Weltwahn", daß die Deutschen ein Volk von Idioten, Verbrechern und Schurken seien, auch das ist Wahn, daß der Dämon des Unrechts plötzlich zu Macht und Wirkung gekommen sei, als es galt, Deutschland zum „Frieden" zu zwingen.

Darüber hinaus täte ein positives Programm der Weltordnung not. Schon Diogenes, der griechische Zyniker, sagte knapp und klar: „Die einzige richtige Staatsordnung ist die Weltordnung." Und Rathenau eindringlicher und gegenständlicher: „Nicht Pazifismus, sondern Weltorganismus." Und ferner, dies ergänzend: „Es ist falsch, die neue Kultur in den Mittelpunkt zu stellen, auch nicht unter dem Namen der Menschheit. Zunächst: Menschen. Dann Ethos und Transzendenz."

So wirken wir für „echten Frieden": indem wir vor unsrer eigenen Türe zuallererst, obzwar ohne widerliche Selbstbespuckung, gründlich kehren; indem wir die letzten Zusammenhänge zu erfassen trachten, ohne je Einzelheiten herauszulösen und für sich auszuwerten, vielmehr mit dem letzten Zweck, ihre Verursachung zu erforschen und diese Ursachen im Sinne einer echten Neugestaltung abzuändern; indem wir endlich uns selber dazu bestimmen, die Gesinnung abzutun, die, praktisch oder dialektisch, kleine und zeitliche Vorteile innerhalb der geltenden Ordnung für das Wichtigste, für erstrebenswert um jeden Preis hält, in der neuen Gesinnung leben und sie nach unsrer Kraft um uns ausbreiten.

Seh.

Ein Reichsdarlehen für die Kirche

Die vierteljährliche Gehaltszahlung

Sächsischer Landtag

40. Sitzung. Dienstag, 15. Mai, vorm. 10 Uhr.

(Fortsetzung)

Die Aenderung der Besoldungsordnung wird nach der Vorlage unverändert angenommen.

Die Anträge Börner (Dnat. Vp.) und Claus (Dem.) auf vierteljährliche Gehaltszahlung an Beamte und Lehrer werden von der Mehrheit des Haushaltausschusses A abgelehnt, von der Minderheit der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen.

Finanzminister **Heldt** befürchtet, daß die Folge einer vierteljährlichen Gehaltszahlung sein würde, daß mit erheblichen Vorschüssen vor Ablauf des Vierteljahres nachgeholfen werden müßte. Die Beamten nehmen selbst eine einheitliche Stellung in dieser Frage nicht ein. Der Antrag wäre aber praktisch schon deshalb nicht durchführbar, weil die vierteljährliche Gehaltszahlung etwa 30 Milliarden bedinge, eine Summe, die die Banken dem Finanzministerium zur Verfügung zu stellen gar nicht in der Lage sein würden. Man müsse auch die Rückwirkung auf die Gemeinden bedenken. Die Privatindustrie bezahle ihre Leute erst am Schlusse des Monats für den abgelaufenen Monat. Und was wird mit den Staatsarbeitern, die erst 14 Tage nachher bezahlt werden. Der Minister erklärt, daß er einen Beschluß des Landtags im Sinne der Anträge nicht durchführen werde, weil er ihn einfach nicht durchführen könne.

Abg. **Ellrodt** (Komm.) erklärt, daß seine Freunde für die vierteljährliche Vorauszahlung der Gehälter an die Beamten und Lehrer eintreten werden, verlangt aber in einem Antrage auch Vorauszahlung der Löhne an die Arbeiter.

Abg. **Schiffmann** (D. Vp.): Man sollte die sächsischen Beamten mit den Reichsbeamten vergleichen, aber niemals mit den Arbeitern. Die Beamten hätten nicht das Streikrecht.

Abg. Schnirch (Soz.):

Meine Fraktion wird den Ausführungen des Finanzministers zustimmen. Durch eine derartige Maßnahme, wie die gegenwärtig geplante, wird die Lage der Beamten nicht wesentlich gebessert, im Gegenteil, die Vorausbezahlung des Gehalts hat bei einzelnen Beamten dazu geführt, daß die Leute lange, bevor das Gehalt aufgebraucht sein sollte, bereits von ihren Arbeitgebern in Gemeinden und von andern Stellen Vorschüsse für das nächste Vierteljahr verlangt haben. Ich erinnere auch daran, daß wir uns in diesem Hause vor nicht allzulanger Zeit scharf gegen die Lohnpolitik des Reiches gewandt haben, als man darauf zukam, den Beamten anstatt einer Lohnerhöhung eine Gehaltsaufbesserung zu geben, und das sogenannte versteckte Zwei-Drittel eines Monatsgehalts vorauszubezahlen. Damals war man in der Ansicht einig, daß die Lage der Beamten nur gebessert werden kann, wenn man ihnen so viel Mittel gewährt, wie die Ausgaben für die notwendige Lebenshaltung es heute erfordern. Deswegen sollten Sie aber auch einigermaßen konsequent bleiben und nicht die Situation so benutzen, wie es Ihnen angenehm erscheint. Der Abg. Schiffmann wünscht nur einen Vergleich des Beamten mit dem Reichsbeamten, niemals aber einen solchen mit dem Arbeiter. Für uns Arbeitervertreter und Sozialisten gibt es keinen solchen Vergleich. Wenn wir die Interessen der Gesamtheit der Bevölkerung vertreten, können wir nicht derart unterscheiden und nicht zugeben, daß die Arbeiter den Beamten gegenüber schlechter gestellt werden. Wenn die Beamten kein Streikrecht haben, so liegt das nicht an uns Sozialdemokraten. (Hört, hört! bei den Kommunisten; Abg. Böttcher: Unerhörte Lüge!) Was der Abg. Böttcher unter Lüge und Unwahrheit versteht, ist mir persönlich ganz gleichgültig. Meine Partei hat jedenfalls immer gefordert, daß man die Beamten gleichmäßig mit den Arbeitern behandeln solle. Beim Eisenbahnerstreik waren auch in Ihren Kreisen, Herr Böttcher, Leute, die erklärten, daß der Verkehr bis zu einem gewissen Grade aufrecht erhalten werden müsse. Ein Teil der Beamten legt aber auch gar keinen Wert auf das Streikrecht, weil es der Würde eines Beamten nicht entspräche, wenn er in den Streik trete. (Sehr richtig! rechts.) Diese Feststellung muß gemacht werden, damit man nicht sagen kann, daß wir den Beamten das Streikrecht nähmen. Richtig aber ist, daß die Beamten eine Sonderstellung gegenüber den Arbeitern haben insofern, als sie zum mindesten eine gesicherte Existenz bis an ihr Lebensende haben. Der Minister hat schon auf die Konsequenzen des Antrages für die Gemeinden hingewiesen. Keine einzige Gemeinde würde in der Lage sein, ihren Beamten das Gehalt vorauszuzahlen. In andern Staaten (Baden und Hamburg) hat man mit der vierteljährlichen Vorausbezahlung schlechte Erfahrungen gemacht und kommt sie jetzt wieder ab. Und Sachsen will man zur gleichen Zeit als Versuchskarnickel nehmen! Das ist einer Volksvertretung unwürdig und deshalb lehnen wir die Anträge ab.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag Börner-Claus mit den Stimmen der Bürgerlichen und der Kommunisten (36:34) angenommen. Darauf wird der Antrag der Kommunisten auf Vorausbezahlung auch an die Arbeiter ebenfalls angenommen. Dagegen stimmen geschlossen die bürgerlichen Parteien. (Bewegung und Zurufe links.)

Nach Erledigung einiger weiterer Besoldungsangelegenheiten beschließt das Haus, die auf Grund von Ziffer 158 und 159 der Besoldungsbestimmungen erlassenen Vorschriften über Gewährung von Vergütungen für Nebenämter und Nebenbeschäftigungen zur Kenntnis zu nehmen, gleichzeitig aber der Regierung zur Erwägung zu geben, diese Vergütungen mehr als bisher der eingetretenen Geldentwertung anzupassen und durch diesen Beschluß die Eingabe des Vereins sächsischer Richter und Staatsanwälte für erledigt zu erklären.

Weiter lag eine Eingabe des Sächsischen Lehrervereins nebst einer Anschlußerklärung der Zentrale der Elternräte der V. S. P. D. Leipzig um Ergänzung des § 31 Absatz 4 des Schulbedarfsgesetzes vor:

„Die dem Näh- und Kochunterrichte in der Mädchenfortbildungsschule zugestandene Abteilungsbildung findet auch Anwendung im Werkunterrichte, im Nadelarbeitsunterrichte der Anfängerklassen, im Flickunterrichte und im Haushaltsunterrichte der Volksschule sowie im Werkstättenunterrichte der Fortbildungsschulen."

Entsprechend dem Antrage des Rechtsausschusses wurden die Eingaben der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Dann wurden noch mehrere Petitionen erledigt.

Nächste Sitzung: Dienstag, 29. Mai.

Der Dollar 45 261,56

Berlin, 16. Mai. (Amtlich.)

		16. 5. Geld	16. 5. Brief	15. 5. Geld	15. 5. Brief
Amsterdam	1 Gulden	17730,50	17819,44	16458,75	16541,25
Buenos Aires	1 Peso	16259,75	16340,75	15162,—	15238,—
Norwegen	1 Krone	7331,62	7368,38	6882,75	6917,25
Dänemark	1 Krone	8478,75	8521,25	7905,18	7944,82
Schweden	1 Krone	12069,75	12130,25	11196,75	11253,07
Helsingfors	1 fin. Mark	1263,82	1270,18	1172,06	1177,94
Belgien	1 Frank	2608,47	2616,53	2419,93	2432,07
Italien	1 Lire	2295,49	2206,51	2059,83	2070,17
London	1 Pfd. Sterl.	209475,—	210525,—	195260,62	196239,38
Neuyork	1 Dollar	45261,56	45488,44	42194,25	42405,71
Paris	1 Frank	3018,46	3033,57	2807,96	2822,04
Schweiz	1 Frank	8159,55	8200,45	7640,85	7679,15
Spanien	1 Peseta	6882,75	6917,25	6458,80	6489,19
Wien (abgest.)	100 Kronen	64,48	64,77	60,34	60,66
Prag	1 Krone	1363,58	1370,42	1266,82	1273,18
Budapest	1 Krone	8,27	8,33	8,10	8,16

Polnische Noten 92,—

rs. **Berlin, 16. Mai.** (Eig. Drahtm.) Am Devisenmarkt kam es heute vormittag zu erheblichen Schwankungen, ohne daß dafür klar erkennbare Gründe vorgelegen haben. Das Geschäft war außerdem durchaus nicht lebhaft, sondern hielt sich in ruhigen Bahnen, nachdem auch durch die Meldungen über eine neue Verschärfung der Devisenordnung ein ruhiges Moment in den Markt hineingetragen worden ist. Englische Pfunde setzten eine Kleinigkeit höher als gestern, mit 204 000, ein, stiegen auf 210 000 und wurden an der Börse wieder mit 202 000 bis 203 000 gehandelt. Für den Dollar war die Bewegung ebenso. Er setzte mit 44 500 ein, ging früh auf 44 000 zurück und stieg an der Börse wieder auf 45 500. An der Börse selbst nahm das Geschäft einen etwas lebhaften Charakter an. Die Effektenbörse stand unter dem Einfluß der bevorstehenden mehrtägigen Geschäftsunterbrechung. Das Publikum verhält sich bedeutend zurückhaltender als an den Vortagen, so daß die Geschäfte sich sehr ruhig abspielten. Die Tendenz war in den Vormittagsstunden nicht ausgesprochen. Eine ganze Reihe von Verkaufsaufträgen brachte zeitweise eine schwache Stimmung zur Geltung.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230516/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bekanntmachung.

Die Durchführung der in der Bekanntmachung vom 7. Mai 1923 hinsichtlich der „Kurzarbeiter" und „Entlassenen" vorgesehenen Maßnahmen unterbleibt bis auf weiteres, da das dieser Absicht zugrunde liegende Gesetz noch nicht veröffentlicht ist.

Nach Veröffentlichung des Gesetzes erfolgt weitere Bekanntmachung.

Dresden, den 16. Mai 1923.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Dresden.
Kirchhof, Vorsitzender. 113

Für die Teilnahme, die uns durch Wort, Schrift und Blumenschmuck beim Heimgange meines lieben Gatten, unsres guten Vaters

Herrn Louis Müller

entgegengebracht wurden, sagen wir hierdurch den **aufrichtigsten Dank.** — Besondern Dank Herrn Pfarrer Mugrius, den Hausbewohnern, der Firma Pilleron & Bach und seinen Kollegen für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.

Dresden-N., am 15. Mai 1923. [w 363
Oschatzer Straße 30.

Wilhelmine verw. Müller nebst Kindern.

Zurückgekehrt vom letzten Geleit meiner lieben Gattin, unsrer treusorgenden guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hedwig Mierach geb. Lehmann

sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Hausbewohnern für ihre innige Anteilnahme den **herzlichsten Dank.**

Besonderen Dank Herrn Lehrer Hentschel für seine trostreichen Worte am Sarge, Herrn Dr. Wünsche für den erhebenden Gesang, Herrn Alexander Dauch und Angestellten für ihre wohltuende Spende und Teilnahme sowie meinen lieben Arbeitskollegen.

Dresden, Baudistr. 78, d. 14. Mai 1923.
w 319 **Der trauernde Gatte und Kinder.**

Hierdurch sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Hausbewohnern, Freundinnen und Freunden für die zahlreiche Teilnahme in Wort, Schrift und Blumenspenden sowie Herrn Lehrer Reuther für die trostreichen Worte am Sarge unsrer lieben Tochter und Schwester

Elsa Kurzer

den **herzlichsten Dank.**
w 363 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

V.G.P.D. 4. Unterbezirk

Parteisekretariat: Telephon 15 281. — Dresden-Altstadt: Wettinstr. 10, Hk. II.

Dr.-N., Gruppen 1–4, 6 und Waldschlößchen. Freitag, 8 Uhr, in den bekannten Lokalen: **Gruppensitzungen.** Vorstandsbericht und Vorträge.

Bezirk Trachenberge. Freitag, 8 Uhr, im Vergißmeinnicht: **Mitgliederversammlung.** Vorstandsbericht und Bericht aus der Großen Zentrale.

Bezirk Radebeul. Freitag, 8 Uhr, in der Scharfen Ecke: **Mitgliederversammlung.** Vortrag über den Reichsschulgesetzentwurf. Allgemeines.

Gruppe Reichenberg. Freitag, 8 Uhr, in der Brauerei: **Gruppensitzung.** Tagesordnung wichtig!

Allgem. Deutscher Ortsausschuß — ADGB — Gewerkschaftsbund Dresden

Ritzenbergstraße 4, I. — Telephon Nr. 17969

Deutscher Baugewerksbund.

Bezirk Plauenscher Grund. Donnerstag den 17. Mai, abends 7½ Uhr, **Mitgliederversammlung** im Töhlener Hof in Döhlen. Tagesordnung: 1. Vortrag über die wirtschaftliche Lage im Baugewerbe. 2. Sonstige gewerkschaftliche Angelegenheiten. — Zahlreichen Besuch erwartet **Die Bezirksleitung.**

Fachgruppe der Kalk- und Ziegelträger. Freitag den 18. Mai, nachmittags 5½ Uhr, **Versammlung** im **Volkshaus,** Ritzenbergstraße 2, I. Etage, Zimmer 4. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Genossenschafts-Druckerei Sachsen
e. G. m. b. H.

Die Mitglieder der Genossenschaft werden hierdurch zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

für Mittwoch den **13. Juni,** nachmittags 4 Uhr, im Sitzungssaale der **Dresdner Volkszeitung** eingeladen.

Tagesordnung: **Statutenänderung.**

Anträge sind schriftlich bis zum 6. Juni an den Vorstand einzureichen.

Der Vorstand. J. A.: Ernst Lorenz. — **Der Aufsichtsrat.** J. A.: Julius Eggert.

Billige Lebensmittel

4 Pfd **Speisesalz** 250 M
[332] Ztr. 6000 M
Vierfruchtmarmel. 500 M
Zuckersirup Pfd. 800 M
Zuckerhonig „ 650 M
Kaffee-Ersatz „ 300 M
Backmehl Paket 850 M
Kölgemehl Pfd. 850 M
Speise-Leinöl „ 2400 M
200 g-P. Harzern II 600 M
200 g-P. Backäpfern 750 M
200 g-P. Kernmiete 900 M
1 Paket Handbohnen 400 M
Konserven noch billig!

Noack
3 Friesengasse 3
Achten Sie bitte genau auf Nr. 3!

Hygienische Frauenartik.

Gummiwaren, Spülapparate, Menstrgürtel, Leibbinden, Höftformer, Brusthalter

Rich. Freisleben
Postplatz
Filiale: Wallstr. 4
I. Spezialgesch., Frauenbed.

Verkaufe laufend
Gänsefedern
zum Selbstschleißen, von 500 M. das Pfd. an. [w 79
Gleichfedernfabrikat
Meißewitzer Straße 26
Filiale Wettinerstr. 32, Mittag.

Felle
aller Art [1335
Zickelfelle
Schafwolle
Roßhaare kauft
Felleinkauf
Grunaer Str. 22, I.

Bis 50000 M.
zahle ich für [1333
trichterlose Grammophone,
mit Trichter bis
20 000 M.
Alte Platten 500 M.
Tappert
Wettinerstraße 24.

Briefmarkensammlung, auch die kleinste, kauft aus Privat f. Privat
M. Beuschner, Moritzstr. 19. Fernspr. 27511 [1310

Alte [w 363
Schallplatten
kauft und tauscht
Noack
Bürgerstr. 8

Kinder-Dreirad
Grammophon, ohne Tr. Setzbett, Klappwagen verk. Sachs., Grüne Str. 20, II.

Kaufen Sie jetzt, wo noch viele Artikel unter Herstellungswert verkauft werden.

Halbschuhe, spitz, modern, mahagoni, braun, schwarz, weiß, lack

Mercedes-Schuhges. Altmarkt

Für jede Dame ist ein schönes Germania-Rad genau so wichtig wie ein neues Kleid!

Günstige Zahlungsbedingg.
Preisliste auf Wunsch

Karl Winkler G. m. b. H.
Struvestr. 9 Johannstr. 49
Prager Str. 33

Hutblumen 300 Mark
Ranken 500, 1000, 3000. Blüm., Reih., Straußfedern, Laub, Beeren am schönsten immer bei **Hesse, Scheffelstraße.**

Alte Tressen
u. Uniformknöpfe von Hofuniformen, Militärs und Beamten kauft [1245
Max Haupt
Bönischplatz 17, II.

Deutsch | Unterricht
Englisch | William Jones
Spanisch | Deinstscher
Französ. | Bismarckstr. 11

Für Liebhaber!!

1 Aquarium, 36×25×25 cm
1 Aquarium, 35×22×19 cm
5 Makropoden [m 58
1 Luftbehälter, 57×38 cm
u. Zubehör zu verkaufen.
H. Richter
Ottendorf-Okrilla
Dresdner Straße 160 b.

Der Radikalismus in der deutschen Arbeiterbewegung

Ein soziologischer Versuch von **Kurt Geyer.**
Gebunden 9000 M., broschiert 6750 M.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10
und deren Filialen.

Ein Kasten

Köstritzer Schwarzbier

enthält mehr Nährwert, als eine Menge teurer Nährpräparate. Täglich genossen, ist Köstritzer Schwarzbier das beste Stärkungs- und Kräftigungsmittel für Gesunde und Kranke, Blutarme und stillende Mütter. Wegen der stärkenden und belebenden Wirkung von den Aerzten allgemein geschätzt und empfohlen. Als Hausgetränk sollte deshalb Köstritzer Schwarzbier in jeder Familie zu finden sein

Aufträge erbitten:
E. Roßberg, Polierstraße 19. Tel. 16586.
Schubert & Sachse, Försterstr. 13. T. 20135
A. Bergmann, Strehlen, Residenzstraße 39. Telephon 48012.
M. Hesenberger, Markgrafenstraße 44. Telephon 27428.
Von 10 Flaschen an frei Haus [1372

Versäumen Sie den Anschluß nicht

sondern kaufen Sie jetzt. Jetzt noch billig!

Landwolle, grau und schwarz garantiert nicht einlaufend . . . 10 Gebind M. **1200.–**
Wollene Herrensocken, starke Strapazierware . . . . . M. **950.–**
Herrensocken in einfarbig und bunt, in Wolle usw. usw.
Baumwoll. Strickgarne, schwarz u. lederfarbig, 50 Gramm M. **1150.–**
Herren-Einsatzhemden mit herrlichen Einsätzen in sehr großer Auswahl.
Herren-Normalhemden und -hosen in allen Größen und Preislagen am Lager.
Makohosen für Herren, Größe 3 . . . . . M. **9500.–** usw. usw.
Herren-Garnituren, Jacke und Hose, in allen Farben, M. **29500.–**
Sportjacken für Knaben und Herren, in vielen Farben.
Strickjacken für Damen und Kinder in jeder Farbe und Größe bei denkbar größter Auswahl vorrätig.
Damenstrümpfe in Wolle, Baumwolle, Flor usw., in jeder Art und Farbe, in jeder Preislage.

Gelegenheitskauf!

Stopfgarne auf Kärtchen, in allen Farben, zum Stopfen, Häkeln usw. geeignet. M. **95.–, 120.–, 160.–**

Nur solange Vorrat reicht! Mengenabgabe vorbehalten!

Annähfüsslinge in Wolle und Baumwolle in allen Farben und Stärken vorrätig. Selbige werden auf Spezialmaschinen angenäht und kann darauf gewartet werden. Jede alte Länge ist verwendbar.

Strumpffabr. W. Paul Krause

Hauptgeschäft: **Gerokstraße 54** [1284
Zweiggeschäfte: **Bautzner Str. 22, Gr. Plauensche Str. 32.**

Nur der Weg zu uns ist lohnend!

Für das Pfingstfest

bringt das seit Jahrzehnten **als volkstümlich bekannte** Kaufhaus

Glocke

25 Annenstrasse Annenkirche **25**

die schönsten und modernsten [w 173

Anzüge

in jeder Form und Farbe
zu konkurrenzlos billigen Preisen!!
Massenauswahl in:

Sport-Anzügen | Strohhüte | Knab.-Anzügen
Eleg. Schlüpfern | | Leinen-Anzügen
Sport-Joppen | | Lüster-Sakkos
Bozner Mänteln | | Leinen-Joppen
Impr. Mänteln | Einzig!! | Tennis-Hosen

Schuhbedarfsartikel- und Lederhandlung

Dresden-A., Jacobi-, Ecke Augsburger Straße
empfiehlt zu wieder sehr günstigen Preisen im

Ausschnitt feine echte Kernledersohlen

nach mitgebrachten Modellen, wodurch noch besonders verbilligt. [w 319

Rieschels Volksgrudeherd

mit **Weilsiebfeuerung**
Ohne Kohle! Ohne Gas! Ohne Holz!
Die billigste Feuerung der Welt.
Diesen billigen Grudeherd kann sich jedermann anschaffen. [w 78
Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Fabrikniederlage **Schlossstrasse 14**
Inhaber: CURT KLITZSCH.

Fleischsalat 3400
in bekannter Güte . . . . . Pfund Mark

W. Popp & Co.

Fleischsalat- u. Mayonnaisefabrik m. Motorbetrieb
Dresden-A., Freiberger Str. 2 Tel. 15617

sowie in folgenden Verkaufsstellen:

1. **Betterlein,** Otto, **Webergasse 4**
2. **Müller,** Emil, **Trompeterstraße 8**
3. **Grundmann,** Oskar, **Kesselsdorfer Straße 19**
4. **Kalliese, Gerokstraße 50**
5. **Reichmacher,** Ferd., **Feldschlößchenstraße 16**
6. **Schreinert,** Restaurant, **Gambrinusstraße 6**
7. **Koretz,** Arthur, **Freiberger Straße 6**
8. **Maasch Nachflg., Potschappel**
9. **Sachse,** Emil, **Friedrichstraße 37**
10. **Löscher,** Arno, **Königsbrücker Straße 37**
11. **Heinrich, Leipziger Str. 80,** Eing. Oschatzer Str. 2
12. **Gierschke, Hans-Sachs-Straße 34**
13. **Richter, Hammerstraße 8**
14. **Stoppel,** Franz, **Striesener Straße 42**
15. **Richter,** Arthur, **Alaunstraße 28**
16. **Sachse,** E., **Bönischplatz**
17. **Klöse,** Robert, **Ammonstraße 73**
18. **Angermann,** Gustav, **Dornblüthstraße 42**
19. **Ernst,** Clemens, **Christianstraße 10**
20. **Köhler,** Arthur, **Schnorrstraße 32**
21. **Mattick,** Johannes, **Pfotenhauerstraße 24**
22. **Strehle,** Paul, **Grunaer Straße 21**
23. **Rosenkranz,** Paul, **Wettinerstraße 48**
24. **Hölzel,** Martin, **Schandauer Straße 2**
25. **Kerber, Marschallstraße 13.**
26. **Schnitzler,** Reinhold, **Kronprinzenstraße 37**
27. **Scholze, Ostra-Allee 16**
28. **Gräfe, Am See,** Ecke Liliengasse
29. **Ebermann, Hauptstraße 26**
30. **Wiegand, Antonshalle, Stand 230/231**
31. **Fiedler,** Max, **Tatzberg 29**
32. **Müller,** Alfred, **Laubegast, Hauptstraße 21** [w 79

Achtung! Betriebsräte! Achtung!

Neu erschienen:

Cl. Nörpel:
Aus der Betriebsrätepraxis
II. Teil.

Sprachsammlung von Bescheiden, Schiedssprüchen und Urteilen.
I. Teil ebenfalls vorhanden.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10
und ihre Filialen.

Der grüne Film
Ein Wanderbuch v. Edgar Rahnewald, wieder
neu erschienen!
Preis 3000 Mark.
Volksbuchhandlung
Wettinerplatz u. Filialen

Aluminium-Reiseartikel
Isolierflaschen
Kleiderbügel
Donath
Dippoldiswald. Platz 2

Das heilige Feuer
von Jürgen Brand.
Volksbuchhandlung.

Reichenberg

Bekanntmachungen auf die Dresdner Volkszeitung, auf sämtl. Parteiliteratur und sonstige Bücher sowie Inserate für die Volkszeitung nimmt entgegen Kolp. **Aug. Petzold, Reichenberg,** Autherstr.

Sozialistische Arbeiterjugend Ostsachsen

Achtung, Jugendtag in Bautzen!

Wir fahren nach Bautzen am Sonnabend den 19. Mai mit Sonderzug. Ab Dresden Hauptbahnhof nachmittag 5,28 Uhr. Derselbe fährt ab in Klotzsche 5,48, in Radeberg 6,08 Uhr und in Arnsdorf 6,19 Uhr.

Alle Gruppen müssen sofort bei dem Hauptbahnhof in Dresden einen Antrag auf Fahrpreisermäßigung nur zur Hinfahrt nach Bautzen unter Benutzung der üblichen Formulare einreichen. Auf die Anträge muß der Vermerk „zum Sonderzug des Verbandes der sozialistischen Arbeiterjugend" geschrieben werden.

Zur Hinfahrt nach Dresden muß von den auswärtigen Gruppen ein Antrag bei dem Heimatbahnhof vom Heimatort bis Dresden Hauptbahnhof besonders eingereicht werden.

Die Gruppen, die in Klotzsche, Radeberg oder Arnsdorf zusteigen, müssen vom Heimatort bis zu einer dieser Stationen den Antrag einreichen und einen weiteren Antrag von Klotzsche, Radeberg oder Arnsdorf nach Bautzen ebenfalls mit dem Vermerk „zum Sonderzug der sozialistischen Arbeiterjugend" an den Bahnhof, auf dem sie in den Sonderzug einsteigen, einreichen.

Zum Beispiel die Gruppe Meißen fährt über Dresden nach Bautzen. Es muß also in Meißen ein Antrag auf Fahrpreisermäßigung von Meißen nach Dresden Hauptbahnhof eingereicht werden. Dann muß die Gruppe Meißen sofort unter der Adresse Hauptbahnhof Dresden-A. einen Antrag abschicken: von Dresden Hauptbahnhof nach Bautzen mit dem Vermerk auf dem Antrag „zum Sonderzug des Verbandes der sozialistischen Arbeiterjugend". Genau so wird verfahren bei den in Klotzsche, Radeberg oder Arnsdorf zusteigenden Gruppen, nur daß diese Gruppen den zweiten Antrag nicht nach Hauptbahnhof Dresden, sondern nach Klotzsche, Radeberg oder Arnsdorf schicken müssen.

Auf dem Hauptbahnhof in Dresden muß sofort nach Eintreffen, spätestens eine Stunde vor Abfahrt des Sonderzuges, der Beförderungsschein gegen Barzahlung eingelöst werden, auf den übrigen Bahnhöfen ebenfalls so zeitig als möglich.

Es dürfen nur Jugendliche bis zu 20 Jahren und die Führer mit diesen Sonderzug fahren.

Diese Bestimmungen müssen alle genau eingehalten werden, um doppelte Bezahlung zu vermeiden. Frei Heil!

Der Jugendbezirksvorstand
J. A.: Konrad Hahnewald
Dresden-A., Kleine Plauensche Gasse 40, part.

Tagung der sächsischen Polizeibeamten

Die Debatte

am Sonnabend war eine große Klage über die inneren Einrichtungen der polizeilichen Organisation. Von mehreren Orten wurde lebhafte Klage geführt über das Verhalten der vorgeordneten Beamten gegenüber den Subalternbeamten. Gefordert wurde, die Besoldung einheitlich zu gestalten und die gebotenen Zuschläge an den einzelnen Orten abzulehnen, da Sachsen ein einheitliches Wirtschaftsgebiet sei. Bei der Bekämpfung des Wuchers ist die Organisation nicht einheitlich. Zum Beispiel hat in einer Stadt die andern Stadt die Kriminalpolizei. Dazu kommt noch die Landgendarmerie. Eine geregelte Wirtschaft im Polizeiwesen kann nur durch Verstaatlichung erreicht werden. Der Landgendarm muß einen erheblichen Teil seines tatsächlichen Dienstaufwandes direkt von seinem Gehalt mit bestreiten. Im Schlußwort forderte Sekretär Hanisch noch einmal die Verstaatlichung der Polizei als das zunächst zu erstrebende Ziel. In der gestrigen Ansprache habe der deutschnationale Landtagsabgeordnete Zeller mit Worten der Polizei sehr viel Liebe und Güte bewiesen. Diese öffentlich zur Schau getragene Liebe sei aber nur eine platonische und habe keinen Wert. In der Praxis sehe diese Liebe ganz anders aus, **denn die Deutschnationale Partei habe im vorigen Jahre den Polizeietat abgelehnt.** Diese Partei vertritt unsre Interessen nicht. Suchen wir uns eine Partei, die unsre Rechte besser wahrnimmt als die deutschnationale. Unsre Beamtenschaft ist aber zu einem großen Teil noch zu indifferent, als daß wir sie nach einer politischen Seite hier verweisen wollten.

Ueber die Anträge wird nach Erledigung des zweiten Teils abgestimmt werden.

Dann sprach Major Weickert, der Leiter der Landespolizeischule, über „Ein Jahr Polizeischule". Die Gesamtdauer der Schule beträgt acht Jahre. Nach einjähriger Unterstufe und einer Prüfung kann der Schüler eine Stellung als Unterwachtmeister erhalten. Nach vier Jahren Mittelschule und Prüfung kann der Schüler Oberwachtmeister werden. Aus der dreijährigen Oberstufe gehen die Polizeioffiziere hervor.

Bei der Debatte über

den Austritt des B. S. P. B. aus dem D. B. B.

und eventuellen Eintritt in den A. D. B. platzten die Gemüter etwas scharf aufeinander. Castan schildert in längeren Ausführungen die Situation und empfiehlt eine Entschließung, die mit großer Mehrheit angenommen wird. Sie fordert, daß unverzüglich Schritte eingeleitet werden, um eine einheitliche Stellungnahme der gesamten deutschen Polizeibeamtenorganisationen zur Frage der Organisationen herbeizuführen. Ferner wird darin gesagt, daß als oberster Grundsatz für die Einstellung der Spitzenorganisation gelten muß, daß sie sich unbedingt und tatkräftig hinter die republikanisch-demokratische Staatsform als der Voraussetzung der gewerkschaftlichen und staatsbürgerlichen Bewegungsfreiheit der Beamtenschaft stellt.

Die Vorschläge des Kollegen Küttner über die Erneuerung der Satzungen des Verbandes fanden einstimmig Annahme.

Als Vorstand wurden gewählt: zum 1. Vorsitzenden Uhlig, zum 2. Vorsitzenden Stephan, zu Kassierern Schneidenbach und Schuppe, zu Schriftführern Scheck und Deßloff. Nächster Verbandstagungsort ist Leipzig.

Neitzel wünscht, den Dienst, wie er in Dresden besteht, im ganzen Lande einzuführen. Für grüne und blaue Polizei zwölf Stunden Dienst und danach 24 Stunden frei. Zu diesem Zweck wird am 23. Mai mit Vertretern aus Leipzig, Chemnitz, Dresden, Zwickau und Plauen eine Besprechung stattfinden.

In der Schlußansprache sagte Castan: Sachsen beweist, daß es vorwärts geht. Ungeheuer Arbeit bedarf es jedoch noch, hauptsächlich in der Besoldungsfrage, das zu erreichen, was die wirtschaftliche Notlage bedingt.

Sachsen

Kein Eisenbahnerstreik

Am Sonnabend hatten wir in einem längeren Artikel die Not der sächsischen Eisenbahner geschildert. Die Dinge hatten sich so zugespitzt, daß für einen Streik, der am heutigen Tage beginnen sollte, alles fix und fertig vorbereitet war. Erst durch das Ergebnis der Tarifverhandlungen in Berlin, das für die Großstädte tragbar ist, ist der Streikbeschluß im letzten Augenblick rückgängig gemacht worden. Da aber das Ergebnis für die ländlichen Bezirke durchaus nicht befriedigt, so ist der Eisenbahnerverband gezwungen, die Bewegung weiter zu führen, um auch für die ländlichen Bezirk einen entsprechenden Ausgleich zu erzielen. Es besteht die Hoffnung, daß dieser Ausgleich auf dem Verhandlungswege erreicht wird.

Die Leipziger Genossen gegen die große Koalition

Im Leipziger Volkshaus sprach die Reichstagsabgeordnete Toni Sender vor der Mitgliedschaft der U. S. P. D. Groß-Leipzig über die politische Lage, wobei sie ausführlich auf die Stellung der Sozialdemokratie zur Frage der großen Koalition einging. Eine Entschließung wurde gegen drei Stimmen angenommen, in der die Parteiversammlung von Groß-Leipzig erklärt, daß die Entwicklung der gesamten Innenpolitik in Deutschland, die Stellung der bürgerlichen Parteien zur Wirtschaftspolitik, insbesondere zur Steuergesetzgebung, **keinerlei Möglichkeiten erkennen läßt, der großen Koalition näherzutreten.** Da zur Zeit keine andre Einstellung der bürgerlichen Parteien zu erwarten ist, ist sie ferner der Auffassung, daß die Partei, wie sie schon bisher erklärte, **die Liquidation des Ruhrabenteuers auch weiterhin den gegenwärtigen Regierungsparteien überlassen soll."**

Die Vertreter der Erwerbslosenräte Sachsens berieten dieser Tage mit dem Arbeitsministerium über die Forderung auf Bewilligung einer einmaligen Beihilfe in Höhe eines fünffachen Wochensatzes. Arbeitsminister Graupe erklärte, Sachsen habe kein Geld dazu, denn die Beihilfe würde etwa 8 Milliarden Mark erfordern. Im übrigen wächst die Zahl der Arbeitslosen trotz Dollaranstieg unaufhörlich. Mitte April belief sie sich auf 79 947 gegen 61 628 Mitte März. Inzwischen ist die Zahl noch weiter gestiegen. Dagegen ist in der gleichen Zeit die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in der Tschecho-Slowakei um über 40 000 auf 148 000 gesunken.

Die Deutsche Demokratische Partei in Sachsen stellt fest, daß sie mit der deutsch-republikanischen Bewegung nicht das mindeste zu tun hat. Jene Bewegung, für die die Herren Scholz (Herausgeber der Fackel) und Göhler zeichnen, will die Methoden der Hitlergarden und der kommunistischen Sturmabteilungen auf den republikanischen Boden verpflanzen.

Der Bürgermeister von Klingenthal, Schuldirektor Genosse Zimmermann, ist nun endlich von der Kreishauptmannschaft Zwickau bestätigt worden.

Die Elternratswahl in Chemnitz hatte folgendes Ergebnis: Für den Freien Schulverein wurden abgegeben ungefähr 13 000 Stimmen (195 Vertreter), für den Christlichen Elternverein 16 000 Stimmen (256 Vertreter). In einigen Schulen war zugunsten der einen oder andern Richtung nur eine Liste aufgestellt.

Ein Amt für Heimatkunde beschloß der Rat von Freital. Man will zunächst alle vorhandenen Bilder und Gegenstände aus der Vergangenheit des Plauenschen Grundes sammeln.

Dresdner Chronik

Die Vorauszahlungen für Gas und Strom

Das Städtische Betriebsamt schreibt uns: Ueber die aus Gewerbe- und Industriekreisen im Stadtverordnetenkollegium gestellten Anfragen zu der Vorauszahlung für Gas- und Stromlieferung hat der Verwaltungsrat der G.- und Elektrizitätswerke eingehend beraten. Bei den Widersprüchen wird übersehen, daß die Bereitstellung billigen Betriebskapitals nicht ein Interesse der Stadtgemeinde ist, sondern ausschließlich den Abnehmern selbst durch die dadurch ermöglichte Niederhaltung der Preise zugute kommt. Seit Februar sind die Preise für Gas und Strom nicht mehr erhöht worden. Es sind jedoch seit diesem Zeitpunkt beträchtliche Erhöhungen in den Gestehungskosten der Werke eingetreten. Bei der Besetzung des Ruhrreviers war den Gaswerken vom Reichskohlenkommissar aufgegeben worden, sich vorsorglich mit englischer Kohle einzudecken, durch deren Beschaffung bei dem hohen Valutastande ganz bedeutende Mehrkosten entstanden sind. Weiter mußte an die Arbeiter und Beamten infolge der eingetretenen Verteuerung eine größere Nachzahlung geleistet werden. Schließlich ist inzwischen mit den staatlichen Elektrizitätswerken ein Vertrag zum Abschluß gekommen, der das Betriebsamt verpflichtet, für den vom Staate bezogenen Strom entgegen der bisherigen Berechnungsweise nunmehr Abschlagszahlungen im voraus zu entrichten. Da diese Verpflichtungen, die den Betrag von einer Milliarde Mark übersteigen, in die bisherigen Preise nicht einkalkuliert sind, würde sich schon für April eine beträchtliche Erhöhung der Gas- und Strompreise nötig gemacht haben, wenn man die erforderlichen Beträge gegen die jetzt üblichen Bankzinsen beschaffen könnte.

Es muß betont werden, daß nach dem von jeher üblichen Verfahren die Gewerbetreibenden zur Stellung von Sicherheit verpflichtet sind, und daß durch Annahme der bestehenden Lieferungsbedingungen, in denen diese Verpflichtung festgelegt ist, ausdrücklich anerkannt haben. Daß an Stelle der früher zulässigen Hinterlegung von Wertpapieren und Sparkassenbüchern jetzt nur noch Vorauszahlungen angenommen werden und eine Verzinsung nicht mehr gewährt wird, ist ebenfalls zur Vermeidung einer Preiserhöhung unbedingt erforderlich. Durch die Uebernahme und Verwahrung der Wertpapiere entsteht so viel Arbeit, daß die Besoldung der hierzu notwendigen Beamten den wirtschaftlichen Erfolg der ganzen Maßnahme wieder aufzehren würde. Auch für die Hinterleger entstehen Unkosten und Mühe, da bei Abholung der Zinsabschnitte der Preis für die Straßenbahn den Wert der Zinsen weit übersteigt. Ebenso würde einer Verzinsung von 5 oder 6 v. H. jährlich, wie sie in Frage käme, den Betreffenden keinen nennenswerten Nutzen bringen, während zu Lasten der Gas- und Strompreise durch die Zinsenberechnung für etwa 60 000 Konten ganz bedeutende Unkosten entstehen würden.

Der erhobene Vorwurf, daß das Betriebsamt Zahlung vor seiner eigenen Leistung verlange, muß als unrichtig zurückgewiesen werden. Während der Bezug von Gas und Strom für jeden Monat am 1. beginnt, kann die Rechnung bei der großen Zahl der Abnehmer durchschnittlich erst am 20. des nächsten Monats fertiggestellt werden, so daß mit den acht Tagen Zahlungsfrist die Zahlung erst 7 bis 8 Wochen nach Beginn der Lieferung erfolgt, im Säumnisfalle noch weit später. Durch Einschiebung der jetzt geforderten Vorauszahlung — richtiger Abschlagszahlung zu nennen — wird also nur erreicht, daß die Zahlung um einen Monat nach vor gerückt wird. Sie erfolgt also immer erst 3 bis 4 Wochen nach Beginn des Strombezuges. Wenn nach alledem auf die geforderte Vorauszahlung oder Abschlagszahlung nicht verzichtet werden kann, so wird das Betriebsamt bei der Einhebung mit Schonung vorgehen und auf die wirtschaftliche Lage der Betroffenen nach Möglichkeit Rücksicht nehmen. Es muß freilich erwartet werden, daß die Zahlungen nicht unberechtigt verweigert oder verzögert werden, da sonst nur die Belastung der Zahlungswilligen erhöht würde.

Da diese Zahlungen die schwebenden Verbindlichkeiten nicht völlig decken, hat der Verwaltungsrat beschlossen, nach entsprechender Aenderung der Bezugsbedingungen die zinslose Abschlagszahlung oder Vorauszahlung von allen Abnehmern (Behörden und Privatabnehmern) zu fordern, hierbei jedoch solche Privatabnehmer freizulassen, die im letzten Monat nicht mehr als 90 Kubikmeter Gas oder, falls Gas- und Strombezug in Frage kommt, nicht mehr als 70 Kubikmeter Gas und 20 KW. Strom bezogen haben. Auch hier wird das Betriebsamt Härten in der Einziehung vermeiden. Für die Vorauszahlung von Privatabnehmern wird noch eine Bekanntmachung nach Genehmigung der abgeänderten Lieferungsbedingungen durch den Verwaltungsrat erscheinen. Die von früher noch vorhandenen Kautionen, die zur Vermeidung umständlicher Rechenarbeit bei der jetzigen Einforderung nicht angerechnet worden sind, werden auf Antrag einschließlich der von früher her aufgelaufenen und nicht abgehobenen Zinsen zurückerstattet.

Infolge dieser vom Verwaltungsrat einstimmig beschlossenen Regelung sind die von seiten der Gewerbetreibenden im

51

Der Mann im Sturm

Ein Roman von der Niederelbe von Hinrich Wriede

Vierzehn Tage hiernach feierten die Bauernknechte ihren Lohntag — das Michaelisfest. Knechte und Mägde bekommen an diesem Tag das Geld für sechs schwere Sommermonate auf den Tisch gezählt. Sonst hält der Bauernjunge die Hand fest auf dem Beutel; an diesem Tage aber löst er den Knoten und mancher läßt heute die Taler davonfliegen wie die Spatzen.

Standesunterschiede kennen die Finkenwärder nicht. Bauernsöhne und -töchter gehen mit Knechten und Mägden nach demselben Tanzsaal. So besuchten auch Tews und Tilde heute die Tanzmusik, und Greta, Ode Rolf und Karsten saßen bei ihnen am Tisch.

Ode suchte Greta durch Tews zu gewinnen. So schmierte er dem Honig um den Bart. „Junge, Junge," flüsterte er Tews zu, als Karsten mit Tilde tanzte, „was für eine schmucke Frau du hast!"

Tews lächelte geschmeichelt und verfolgte mit Stolz Tilde mit den Augen.

„Nun, ich meine," fuhr Ode da fort, „du konntest natürlich jede kriegen. Ja, ja, das glaub ich."

„Ja," lachte Tews auf, „wir stellen uns oft erst wohl ein wenig töffelig an. Aber nachher kommen wir doch mit der größten Ernte zur Diele."

„Jawohl," lachte Ode, „du und töffelig! Ja, schön töffelig bist du! Deine Töffeligkeit kenne ich schon. Du läufst vor lauter Töffeligkeit allen vorbei."

„Wieso denn," wunderwerkte Tews da, „wieso denn? Und was kann ich denn?" — — — — — — — — — —

Thilde und Karsten setzten sich wieder an den Tisch. „Nun," fragte Tews seine Frau, „war es schön?"

„Ja, fein," lachte Tilde und strich eine schwarze Haarsträhne, die ihr quer übers Gesicht fiel, über den Kopf zurück, „aber tanz du doch auch mal mit mir?"

„Nachher. Vielleicht," antwortete Tews lässig und warf Ode Rolf einen Blick zu, als wollte er sagen: „Siehst du wohl! Diese Frau, die du so bewunderst, hält es für das größte Glück, wenn ich mit ihr tanze."

So diente Odes Kleinheit Tews dazu, seine eigene Größe um so deutlicher zu fühlen.

Und darum war Tews ihm wohlgesinnt. Als Ode daher seinen Gönner nachher bat, bei Greta ein gutes Wort für ihn einzulegen und sie zu fragen, ob sie Ode nicht zum Manne nähme, nickte Tews und versprach ihm seine volle Unterstützung.

Bald tanzten alle Tischgenossen bis auf Greta und Tews. Da meinte der: „Ein feiner Gast, der Ode Rolf, was Greta?"

„Bißchen schlafmützig," warf Greta hin.

„Oho, der und schlafmützig!" rief Tews, „ein tüchtiger Kerl ist er. Die den kriegt, die kann wahrhaftig von Glück sagen."

Da lehnte Greta sich mit dem Stuhl zurück, wippte auf und ab, kniff die Augen halb zu und lächelte. „Tews, Tews," spottete sie, „willst du gar zwei Schürzen vorbinden?"

„Er ist ein tüchtiger Bauer und bringt es zu etwas."

„Daß das nur, Tews. Steht dir schlecht. Und mich braucht niemand bei der Hand zu nehmen. Ich find meinen Weg allein."

Greta aber hatte sich schon für Karsten Koch entschieden. Was hatte der Ode denn zu bieten? Und reden konnte er auch nicht.

Aber Karsten, das war ein Kerl. Wie gewandt und leicht verstand er zu tanzen. Und wie konnte er sein Wort machen! Was wußte er alles zu erzählen, was hatte er alles gesehen, und was für Geld mußte er haben!

Und von seinen Abenteuern mit den wilden Hunden und Kängurus erzählte er, und von seinen Gold- und Edelsteingruben.

Und dabei suchte er mit zwei Fingern in der Westentasche herum und holte ein unregelmäßig geformtes Stück Gold von Walnußgröße hervor. „Sieh," sprach er, „habe ich dug selbst. Reines Gold. Oh, da gibt es Gold." Ueberhaupt berichtete er weiter, es fehle an nichts dort, nur an tüchtigen Hausfrauen. Und dabei lachte er Greta zu.

„Eine gute Frau will ich haben, sieh," schloß er, „und wenn ich finde und sie gleicht nicht zu sein in Australien, ich soll meine Farm. Ich kaufe einen Hof hier in Germany. Aber eine große Farm muß es sein. Kleine Farmen gleiche ich nicht."

Nun, Greta „gleichte" auch keinen kleinen Hof, und Tews fühlte, daß von einem solchen Schwager doch ein heller Glanz auf ihn selbst fiele. So sprach er auch freundlich mit Karsten und bewunderte ihn mit manchem Ausruf des Staunens.

Eine Woche später bereits verlobten Karsten und Greta sich. Und die Verlobung wurde mit großer Pracht gefeiert.

18.

Es begab sich, daß Tiet an einem Sonnabend abend nach der Aue ging. Recht langsam und behaglich dümpelte er den Deich entlang.

Plötzlich hörte er sich halblaut von hinten angerufen; er blieb stehen und schaute sich um. Da sah er eine vornehme, städtisch gekleidete Frau auf sich zukommen. „Maria Wrögel!" rief er plötzlich aus, und die Freude des Wiedersehens leuchtete ihm aus den Augen.

„Guten Tag, Tiet," lachte sie, „nimm mich doch ein bißchen mit längs."

„Aber gern." Ja, er freute sich wirklich auf das Wiedersehen; eben weil er sich mit Freude schöner vergangener Tage erinnerte.

Eine Weile schritten sie schweigend nebeneinander her. Tiet mußte sie immer wieder anschauen. Wie fein und vornehm sie aussah, Maria.

Sie trug ein straffanliegendes dunkles Jackenkleid von ganz einfachem Schnitt. Ihr Gesicht sah frauenhaft reif aus. Sie war noch immer schön und blühte wie eine Rose. Nur ihr Körper war etwas zu stark geworden. Die Hüften waren zwar schlank; aber Busen, Arme und Hals schienen vor Ueberfülle den Stoff sprengen zu wollen.

Tiet wußte nicht recht, was er sprechen sollte. „Wie gehts denn noch, Maria?" fragte er dann. „Mir gehts gut," antwortete sie und warf das eine Ende ihres Steinmarderkragens über die Schulter. Der Nordwind pfiff kalt von der Elbe herüber.

Maria mummelte sich noch mehr in ihren Pelz. Tiet schaute sie von der Seite an; da merkte er, daß sie zufrieden und selbstbewußt lächelte.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230516/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Stadtverordnetenkollegium eingebrachten Anträge und Anfragen als erledigt zurückgezogen worden. Die Angelegenheit hat damit ihre endgültige Regelung erfahren. Das Kriegsamt ersucht dringend, die Einzahlungen gemäß den zugesandten Aufforderungen alsbald zu bewirken.

Ein Gerichtsstreit um Theaterfreikarten

Der Direktor und Pächter des Residenz-Theaters, Dr. phil. Walter Schreiber, hatte vom Wohlfahrtspolizeiamt eine Strafverfügung über 500 M. erhalten, weil er trotz ausdrücklichem Ersuchen und entgegen einer schriftlichen Verständigung die Abgabe der auf Grund des Regulativs über die polizeiliche Aufsichtsführung bei Lustbarkeiten, Musikaufführungen, Schaustellungen usw. in der Stadt Dresden an das Wohlfahrtspolizeiamt und längstens 24 Stunden vor Beginn jeder Vorstellung einzureichenden zwei dienstlichen Eintrittskarten für den 1. Platz abgelehnt hat. Gegen diese Strafverfügung erhob Dr. Schreiber Einspruch, so daß die Angelegenheit vor das Schöffengericht kam. Sein Verteidiger begründete den Einspruch. Sicherheits- und Wohlfahrtspolizei bekommen täglich je einen Dienstplatz zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus fordert aber das Wohlfahrtspolizeiamt täglich noch zwei weitere Karten für den 1. Platz. Mit diesen Karten sei vielfach Mißbrauch getrieben worden. Sie seien von Personen benutzt worden, die sicherlich nicht das mindeste mit polizeilichen Obliegenheiten zu tun haben. Es sei auch nicht nötig, diese Aufführungen jeden Tag zu überwachen, da das Polizeipräsidium für die Aufführungen generell die Genehmigung und Vollmacht erteilt habe. Es sei aber auch weiterhin unbillig, wenn beispielsweise eine Operette dreißig- oder auch fünfzigmal hintereinander aufgeführt werde, täglich zwei Sonderfreikarten zu fordern. Und im vorliegenden Falle handle es sich um Plätze zu je 7500 M., die sich sehr gut anderweit verkaufen ließen. Bei dieser Sachlage vermochte der Amtsanwalt keinen Antrag auf eine Bestrafung zu stellen, er überließ die Entscheidung dem Ermessen des Gerichts. Das Gericht erkannte auf Freisprechung mit der Begründung, daß die vom Rate erlassene Strafverfügung keinen genügenden rechtlichen Rückhalt habe.

Ministerbeleidigung

Vertagt wurde eine Berufungsverhandlung gegen den Redakteur Dr. Richard Alfred Gronau, die vor der 5. Strafkammer stattfinden sollte. In der Sache hat schon am 17. Februar vor dem Schöffengericht Verhandlung stattgefunden. Dr. Gronau wurde wegen Beleidigung des früheren Ministers Lipinski zu 5000 M. Strafe verurteilt. Die Beleidigungen waren in einem Artikel des Dresdner Bürgervorwärts enthalten, den Dr. Gronau verantwortlich zeichnete. Als Zeugen waren diesmal der ehemalige Minister Lipinski und Polizeipräsident Menke geladen. Ersterer war nicht erschienen, da notwendige Abstimmungen im Reichstage stattfanden. Da der Verteidiger Dr. Gronaus auf die persönliche Anwesenheit Lipinskis nicht verzichten wollte, mußte die Verhandlung vertagt werden. Berufung gegen das Urteil der ersten Instanz ist sowohl vom Verurteilten wie vom Staatsanwalt eingelegt worden.

Stadtverordnetensitzung. Auf der Tagesordnung für die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am Freitag, abends 7 Uhr, stehen u. a. folgende Gegenstände: Wahl des zweiten Bürgermeisters; Antrag Sonntag, den Rat zu ersuchen, bei der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß die steuerfreie Grenze der Staatsgewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1922/23 der Geldentwertung entsprechend erweitert wird; Gewährung einer Aufwandsentschädigung an die Gemeindewaisenräte vom 1. Oktober 1922 an; Erhöhung der Beihilfen für die zum Bereiche des Fürsorgejugendamtes gehörigen gemeinnützigen und mildtätigen Anstalten und Vereine auf das Jahr 1923; Gewährung weiterer Beihilfen an gemeinnützige Vereine und Organisationen für ihre Kinderfürsorgeeinrichtungen auf das Rechnungsjahr 1922; Mitteilung des Rates, daß er beschlossen habe, von Errichtung von Hilfsbüchereien für die Volksschulen abzusehen; Bewilligung von 50 Millionen Mark zu außerordentlichen Notstandsarbeiten des Fürsorgeamts; die Frage der Verstadtlichung der Anstalten des Frauenvereins. Ferner ist ein Antrag auf Vornahme von Elternratswahlen in diesem Jahre eingegangen.

Die städtischen Elbbäder sind in diesem Jahre in vereinfachter Form ohne Einplankung aufgestellt worden, nur das Frauen- und Mädchenbad unterhalb der Friedrich-August-Brücke ist, wie früher, mit einer Bretterwand versehen. Im übrigen werden von der Stadt nur Badegelegenheiten im Strome unterhalten, während auf dem Lande nur ein Unterkunftsraum für den Bademeister, eine Garderobe, ein Auskleideraum und eine Bedürfnisanstalt errichtet werden. An den städtischen Badeplätzen ist zur Verhütung von Unglücksfällen für Aufsicht gesorgt; die Benutzung der städtischen Badeplätze ist unentgeltlich. Es wird daher allen des Schwimmens unkundigen Personen dringend geraten, nur an diesen abgesteckten, städtischen Badeplätzen zu baden, insbesondere mögen die Eltern ihre Kinder nachdrücklichst hierzu anhalten. Für Aufbewahrung der Garderobe werden 50 M. gefordert. Der Eintrittspreis für das Frauenbad beträgt ebenfalls 50 M.

Spielplanänderung im Schauspielhaus. Wegen Erkrankung des Herrn Lothar Mehnert wird statt Der Biberpelz heute Der Raub der Sabinerinnen gegeben. Beginn 7½ Uhr.

Kraftwagenlinie Kipsdorf—Zinnwald. Am Sonnabend wird die Kraftwagenlinie Kipsdorf—Zinnwald mit der Fahrt 4 ab Kipsdorf 4 Uhr nachmittags für die Sommermonate eröffnet. Die Wagen verkehren täglich 2,45 Uhr und 6,45 Uhr nachmittags ab Zinnwald, 3,30 Uhr und 7,30 Uhr nachmittags an Kipsdorf und 4 Uhr und 7,40 Uhr ab Kipsdorf, 4,57 Uhr und 8,37 Uhr an Zinnwald. Außerdem sind an Sonn- und Feiertagen während der Monate Mai bis August die Fahrten 7,25 Uhr und 10,45 Uhr vormittags ab Zinnwald, 8,10 Uhr und 11,30 Uhr vormittags an Kipsdorf und 8,30 Uhr und 12 Uhr vormittags ab Kipsdorf, 9,27 Uhr vormittags und 12,57 Uhr mittags an Zinnwald vorgesehen. Sämtliche Fahrten haben Anschluß an die Züge von und nach Dresden. Am Eröffnungstage werden ab Dresden Fahrgäste nach Kipsdorf mitgenommen. Der Fahrpreis Dresden—Kipsdorf beträgt 1800 M. Der Kraftomnibus fährt am 16. Mai 2 Uhr nachm. am Hauptbahnhof in Dresden ab. Weitere Auskunft über die Linie selbst erteilt die Staatliche Kraftwagenverwaltung, Dresden, Bismarckplatz 2.

Wuchergericht. Wegen ungenehmigten Großhandels mit Lebensmitteln hatte sich der Kaufmann Alfons Schubert vor dem Wuchergericht Dresden zu verantworten. Der Angeklagte besitzt in der Markthalle am Antonsplatz einen Verkaufsstand, er hatte hierzu große Posten Margarine, Fett, Oel und Marmelade, im Gesamtwerte von vielen Millionen Mark angekauft und davon wiederum in größerer Menge abgegeben. Das Urteil lautete auf 300 000 M. Strafe, auch wurde auf Publikation in sämtlichen Dresdner Tageszeitungen nebenher mit erkannt.

Milchpantscherei. Wegen groben Vergehens gegen die Vorschriften der Milchversorgung stand die Milchhändlerin Martha Elisabeth Voigt vor dem Dresdner Schöffengericht. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Angeklagte Ende Januar d. J. Milch zum Verkauf gebracht hat, die 55 Prozent Wasserzusatz enthielt. Ob die in der Wittenberger Straße wohnhafte Milchhändlerin diese grobe Fälscherei selbst vorgenommen, konnte zweifelsfrei nicht festgestellt werden. Sie bestritt es ganz entschieden. Anderseits mußte sie aber an der Beschaffenheit der Vollmilch sehen, daß die Milch stark gewässert war. Weiter wurde sie beschuldigt, Vollmilch mit Magermilch vermischt und dann als sogen. gute Milch in den Verkehr gebracht zu haben. Insoweit war die Angeklagte geständig. Das Schöffengericht verurteilte die Voigt zu einem Monat Gefängnis und 30 000 Mark Strafe, auch wurde auf Bekanntgabe des Urteils in den Dresdner Tagesblättern erkannt.

Blutschande. In geheimer Verhandlung hatte sich der Kutscher William Gustav Robert Kaiser wegen obengenannten Verbrechens zu verantworten. Der in Rosenthal wohnhafte Angeklagte hatte, während er in der Scheidung lag, sich an seinem Töchterchen vergangen und das Kind mit einer unheilbaren Krankheit angesteckt. Das Gericht erkannte in Anbetracht der Gemeinheit und Gewissenlosigkeit dieser verwerflichen Handlung auf fünf Jahre Zuchthaus und zehnjährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Stillprämien. Zur Hebung der Volksgesundheit durch Förderung des Stillens gewährt die Stadt Dresden, Jugendamt, Stillprämien an stillende eheliche und uneheliche Mütter, und zwar: an Mütter, die Reichswochenhilfe oder Reichswochenfürsorge erhalten haben, nach 4, 5 und 6 Monaten Stillzeit jedesmal den vierfachen Mindestbetrag des jeweiligen täglichen Stillgeldes (zur Zeit 240 M) der Reichswochenfürsorge und an Mütter, die Reichswochenhilfe oder -fürsorge nicht erhalten haben, außer den oben angeführten Stillprämien bereits nach 3 Mon. Stillzeit das Sechsfache des oben erwähnten Stillgeldes. Voraussetzung für die Bewilligung der Stillprämie ist außer der bestimmten Stilldauer, daß das gestillte Kind mindestens monatlich einmal in der zuständigen Mütterberatungsstelle des Jugendamtes vorgestellt und dies bei der Auszahlung der Stillprämien nachgewiesen wird, daß die Mutter die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder deutscher Abstammung ist und bei Beantragung der Prämie in Dresden wohnt, daß das Einkommen der Eltern oder der Mutter des Kindes das Zehnfache der für die Reichswochenfürsorge bestimmten Einkommensbeträge (zur Zeit jährlich 120 000 M. und 36 000 M. für jedes vorhandene Kind unter 15 Jahren) nicht übersteigt. Der Antrag auf Stillprämien ist bei den zuständigen Mütterberatungsstellen des Jugendamtes mündlich unter Vorstellung des Kindes anzubringen. Dabei sind Geburtsurkunde oder Familienstammbuch, Einwohnermeldeschein und ein Einkommensnachweis (Verdienstbescheinigung des Arbeitgebers) vorzulegen.

Sechzig Millionen Mark für die Deutsche Notgemeinschaft in Dresden. Durch weitere Spenden verschiedener Firmen und Privater ist das Ergebnis der Sammlung in Dresden nunmehr auf rund sechzig Millionen Mark angewachsen. Von diesem Betrage sind bisher an Sozialrentner, Erwerbslose, sonstige Minderbemittelte und verschämte Arme (Kleinrentner) zwanzig Millionen Mark zum Ankauf von Kohlen und Kartoffeln, siebzehn Millionen Mark für Mietunterstützungen, neundreiviertel Millionen Mark zu Barunterstützungen und eine Million Mark zur Anschaffung von Heilmitteln zur Verteilung gelangt. Die weiter verfügbaren Sammelerträgnisse sollen mit je zwei Millionen Mark dem Kriegsfürsorgeamt und dem Ortsamte für Kriegerfürsorge zu Unterstützungen in besonderen Notfällen an Erwerbslose und Kriegsbeschädigte usw. und mit sieben Millionen Mark dem Fürsorgeamt zur Anschaffung von Kleidung und Wäsche sowie zur Gewährung von Barunterstützungen an Minderbemittelte und verschämte Arme zur Verfügung gestellt werden.

Das Günz-Bad am Elbberg ist Pfingstsonnabend von vormittags 9 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet. Kassenschluß für die Schwitzbäder zwei Stunden, für die übrigen Bäder eine Stunde vor Badeschluß.

Zeitungsbeschlagnahme. Auf Anordnung des Amtsgerichts Dresden ist die Nummer 16 der Sächsischen Landeszeitung vom 13. Mai 1923 wegen der darin enthaltenen Abhandlungen: „Wenn wir unser altes deutsches Heer noch hätten" und „O heilige Einfalt" beschlagnahmt worden.

In Donaths Neuer Welt in Tolkewitz beginnen am ersten Pfingstfeiertag die Militärgartenkonzerte. Der staubfreie Garten bietet einen angenehmen Aufenthalt und für die Kinder verschiedene Belustigungen.

Bezirksmieterausschuß Aeußere Wilsdruffer Vorstadt. Donnerstag abends 8 Uhr, in Webers Restaurant, Kellistraße Ecke Feldschlößchenstraße, Obmännerversammlung.

12. Volksschule. Morgen Donnerstag, abends 7 Uhr, öffentliche Elternratssitzung in der Aula, Hebbelstraße. Eltern und Erzieher werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Volksschule Strehlen-Mobschatz. Morgen Donnerstag, abends 7½ Uhr, Elternversammlung in der neuen Schule, Zimmer Nr. 4. Alle Eltern, denen am Fortschritt der Schulverhältnisse etwas gelegen ist, werden gebeten, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Bund der Kinderreichen. Bezirk Dresden-N. Ost. Donnerstag abends 8 Uhr, Hauptversammlung, Restaurant Goldner Löwe, Bautzner Straße.

Dresdner Umgebung

Omsewitz. Einwohnerversammlung. Die Veranlassung zu dieser Versammlung gab ein Schreiben der Stadt Dresden, welches auf die Eingemeindung unsres Ortes Bezug nahm. Der Vorsitzende, Gemeindevorstand Weber, eröffnete um 8 Uhr im überfüllten Lokal der Kämmereischänke die Versammlung, gab der Einwohnerschaft das Ansuchen der Stadt Dresden bekannt und stellte dasselbe zur Debatte. Genosse Kungmann erklärt, daß diese Frage nicht vom Gemeinderat allein gelöst werden sollte, um sich spätere Vorwürfe zu ersparen. Von besonderer Bedeutung sei die Schulfrage, die aber durch den Schulvertrag mit Dresden zu unsrer Zufriedenheit gelöst worden sei. In der Wohlfahrtspflege könne wohl die Stadt etwas mehr tun. Was das Fürsorgewesen betrifft, so könnte jeder seine Wünsche persönlich vorbringen, und so nach Möglichkeit auch ein jeder auf seine Rechnung kommen. Durch das eingeführte Bestattungswesen habe man die Aermsten der Bevölkerung einer großen Sorge entboben. Was Wasserversorgung und Wohnungsfürsorge (Mieten) betrifft, so zahlen wir bedeutend niedrigere Preise wie Dresden. Die Wohnungsnot läßt sich, gegenüber der Stadt Dresden, in erträglichen Grenzen. Bei der Erwerbslosenfürsorge stehen wir etwas schlechter da, weil wir zur Ortsklasse C gehören. Dem Gemeinderat ist es trotz allen Bemühungen noch nicht gelungen, in eine höhere Klasse eingereiht zu werden, doch wird alles versucht werden, eine Besserung zu schaffen. Die Härteparagraphen werden bei uns nicht in der Art angewandt, wie in Dresden. — Der Aufforderung des Vorsitzenden, von der Debatte lebhaften Gebrauch zu machen und sich zu entscheiden, ob in Verhandlungen mit der Stadt Dresden getreten werden solle, kam ein großer Teil der Einwohner nach. Leider sprachen alle dagegen, selbst die Hausbesitzer, von denen man annahm, daß sie, um in den Besitz höherer Mieten zu gelangen, sich für die Eingemeindung erwärmen würden. — Die Abstimmung, die von ungefähr 200 Einwohnern vorgenommen wurde, ergab, daß die große Majorität gegen eine Anbahnung von Verhandlungen mit der Stadt Dresden waren, nur drei Stimmen waren dafür.

Niedersedlitz. Bei den Elternratswahlen erhielt der Wahlvorschlag II (Hackebeil) 128 Stimmen (4 Sitze), der Wahlvorschlag I (Schmiglein) 82 Stimmen (3 Sitze). Vom Wahlvorschlag II sind gewählt: Betriebsleiter Oskar Hackebeil, Maurer Paul Henker, Spitzenweber Ernst Grille, Hausfrau Elisabeth Riedner.

Aus dem Parteileben

Frauengeneralversammlung des 6. Unterbezirks

Am Donnerstag den 10. Mai, nachmittags, fand die Generalversammlung der Frauen des 6. Unterbezirks statt. Genosse Pinkert hielt einen Vortrag über Aufbau und Aufgaben der Arbeiterwohlfahrtsausschüsse. Er betonte, daß infolge der durch den Krieg geschaffenen mißlichen wirtschaftlichen Lage die Wohlfahrtspflege eines der wichtigsten Gebiete sei, dem sich die arbeitende Bevölkerung zuwenden müsse. Den sogenannten Wohltätigkeitsvereinen und christlichen Frauenvereinen müsse dieses Gebiet aus den Händen genommen werden. Seit ungefähr 30 Jahren bestehe eine Kinderschutzkommission, deren vornehmste Aufgabe es war, sich der Säuglings- und Kleinkinder anzunehmen. Bald aber mußte auch die Jugendpflege und die Alterspflege von der Kinderschutzkommission übernommen werden. Damit wurden die Aufgaben immer schwerer und es mußten neben den wenigen Genossinnen, die sich bisher zur Verfügung gestellt hatten, Genossen herangezogen werden. Der Arbeiterwohlfahrtsausschuß in Dresden, der sich zu drei Vierteln aus Vertretern der Partei und zu einem Viertel aus Vertretern der Gewerkschaften zusammensetze, wurde gegründet. Dieser Ausschuß richtete zum Zwecke der Arbeitsteilung Fachausschüsse ein: einen für Kinderschutz und einen für Fürsorgeerziehung. Bis dahin lagen die Aemter der Fürsorger in den Händen bürgerlicher Leute: Offizierswitwen, Pastorenfrauen usw. Nun aber wurden von den Behörden diese Aemter zu einem größeren Teil dem Arbeiterwohlfahrtsausschuß überwiesen. 40 Genossinnen und Genossen sind zur Zeit als Pfleger oder Pflegerinnen tätig, die zirka 400 Zöglinge zu betreuen haben.

Weiter besteht eine Schulkommission, die die unterernährten Kinder in städtischen Schulen mit auszusuchen und zur Erholung aufs Land vorzuschlagen hat. Bei der Zuteilung von Geld- und Lebensmitteln für die alten Leute übersah man gern den Arbeiterwohlfahrtsausschuß und übergab den Wohltätigkeitsvereinen usw. die Verteilung. Doch auch hier machte er seinen Einfluß geltend und erreichte, daß ihm 10 000 M. zur Verteilung in der an bedürftige Leute über 65 Jahre zur Verfügung gestellt wurden. In der Jugendgerichtshilfe hatte der Verband der Jugendhilfe das Privileg und wir waren vollständig ausgeschlossen. Nur die Vorsitzende des Arbeiterwohlfahrtsausschusses ließ man als Gehilfin des Verbandes zu. Bis schließlich erreicht wurde, daß der Ausschuß selbständig tätig sein konnte, so daß jetzt der Zustand besteht, daß es den Eltern oder Fürsorgern der gestrauchelten Jugendlichen freigestellt ist, den Ausschuß oder den Verband der Jugendhilfe in Anspruch zu nehmen. In Dresden üben 5—6 Genossinnen oder Genossen die Tätigkeit als Jugendgerichtshelfer aus.

Eins der schwierigsten Gebiete ist das der Hauskrankenpflege. Viele Frauen, die durch den Krieg und die Kriegsarbeit verelendet und krank geworden sind, wären noch zu retten, wenn sie die Anordnungen des Arztes befolgen könnten. Sie müssen aber den Haushalt versorgen. Anzustreben ist, daß sich Hauspflegerinnen solcher Familien annehmen. Es haben sich bereits Aerzte zur Verfügung gestellt, die für unsre Genossinnen Kurse über Krankenpflege halten wollen, damit sie sich dann in den Dienst der Hauskrankenpflege stellen können. Zum Schluß forderte Genosse Pinkert die Parteifunktionärinnen auf, in ihren Gruppen für die Arbeiterwohlfahrtspflege zu werben.

In der Diskussion betonte Genosse Lahmig, daß die neugegründeten Arbeiterwohlfahrtsausschüsse in Freital und in der Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt trotz der Schwierigkeiten, die ihnen selbst von Behörden gemacht wurden, bereits kleine Erfolge zu verzeichnen hätten. Die Wohlfahrtspflege müsse vor allen Dingen von dem ihr innewohnenden Geist befreit werden. — Die Genossin Thümmel wünscht, daß die Töchter von Genossinnen in die soziale Frauenschule geschickt würden, um für die Aemter der Bezirkspflegerinnen vorgebildet zu werden. Die Hauskrankenpflege werde von kirchlichen Frauenvereinen ausgeübt, die nur Frauen betreuen, die der Kirche angehören. Auf dem Gebiete der Hauskrankenpflege eröffne sich für viele Frauen, Witwen usw. ein Tätigkeitsfeld, das sie nicht nur ehrenamtlich, sondern berufsmäßig ausführen können. — Genossin Hornoff betont, daß in der Art Aufklärung in die Volksmassen getragen werden müsse, daß die Leute, die die Armenpflege in Anspruch nehmen, diese nicht als Gnade und Wohltätigkeit ansehen sollen, sondern daß es ihr gutes Recht ist, sie zu fordern. — Genosse Pinkert weist noch auf die Wohlfahrtsmarken hin, die zum Preise von 10, 15 und 20 M. zu entnehmen sind. Er empfiehlt, diese Marken nicht durch Verkauf von Haus zu Haus zu vertreiben, sondern sie den Leuten, denen der Arbeiterwohlfahrtsausschuß Dienste erwiesen hat, anzubieten. Der Arbeiterwohlfahrtsausschuß habe seine Ausgaben bis jetzt durch Spenden bestreiten können. Die Stadt hat erst für das laufende Jahr einen Zuschuß von 1 Million für den Kinderschutz bewilligt. Alle Fälle, in denen die Genossinnen tätig waren, sollen registriert werden, damit am Jahresschlusse mit Zahlenmaterial aufgewartet werden und dieses den bürgerlichen Pflegevereinen entgegengestellt werden könne. In allernächster Zeit werde für den Arbeiterwohlfahrtsausschuß ein Sekretariat auf dem Wettinerplatz eröffnet, in dem die Vorsitzende Sprechstunden abhält. Die Anregung der Genossin Thümmel, die soziale Frauenschule zu beschicken, sei wegen den großen Kosten nicht gut zu befolgen. Drei Jahre nach der Revolution hätten in Arnsdorf im Staatlichen Schwesternhaus noch Aufnahmebedingungen bestanden, nach denen die Eintretenden fromm sein und Taufzeugnis, versiegeltes Zeugnis eines Geistlichen, Gesangbuch und Bibel mitbringen mußten. Dem Arbeiterwohlfahrtsausschuß sei es gelungen, diese Bedingungen zu beseitigen. Wenn sich viele fähige Genossinnen in den Dienst der guten Sache stellten, würde man bald auf größere Erfolge bei der Arbeiterwohlfahrtspflege hoffen können. — Den Jahresbericht bringen wir in einer der nächsten Nummern.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer von Dresden und Umgebung. In diesen Tagen gehen an euch die Mitteilungen über die kommenden Jugendweihen. Wer keine bekommt, ist nicht etwa vergessen, sondern gehört zur wichtigen Reserve. Achtet auf die Anzeigen in der Volkszeitung! Wer will noch helfen und einen Kursus übernehmen?

4. Unterbezirk

Bezirk Pieschen. Freitag keine Sitzung, dafür bei Richter von 7 bis 8 Uhr Vergnügungsausschußsitzung, 8 Uhr: Verwaltungssitzung.

5. Unterbezirk

Sämtliche Gruppen von Dresden-Altstadt. Donnerstag den 17. Mai, abends 7½ Uhr, im großen Saale des Volkshauses wichtige Versammlung. Genossin Pascher und Genosse Pascher aus Aachen sprechen über: Die Zustände im Ruhrgebiet und die Arbeiterschaft. Zu diesem Vortrage sind die Genossinnen sowie Frauen unsrer Mitglieder ganz besonders eingeladen. Die Ruhrfrage ist gegenwärtig wieder in ein Stadium gerückt, so daß es Pflicht jedes Genossen und jeder Genossin ist, sich über die Verhältnisse zu informieren.

Frauen. Der für Donnerstag angesetzte Vortrag des Genossen Meckel muß ausfallen, dafür Donnerstag den 17. Mai, abends 7½ Uhr, im großen Saale des Volkshauses Vortrag der Genossin und des Genossen Pascher über: Die Zustände im Ruhrgebiet. Die Mitglieder aller acht Gruppen sind verpflichtet, mit Rücksicht auf das aktuelle Thema restlos zu erscheinen.

Der Kernmacher Paul Lohmann, ein langjähriges Mitglied der Partei, ist am letzten Donnerstag im Alter von 49 Jahren an der Proletarierkrankheit gestorben. Er war ein fleißiger Werbearbeiter. Es gebührt ihm darum das ehrende Andenken der Genossen.

6. Unterbezirk

Bezirk Dresden-Plauen. Die Gruppenversammlung vom 19. Mai ist wegen der Feiertage auf Sonnabend den 26. Mai verschoben worden. Bitte Parteinachrichten nächste Woche beachten.

Kinderschutzkommission Cotta-Briesnitz-Leutewitz. Morgen Donnerstag Spaziergang. Stellen: Cotta 2½ Uhr am Rathause, Briesnitz-Leutewitz 2¾ Uhr am Gasthof Leutewitz.

Wettervorhersage für den 17. Mai

Stark wechselnde Bewölkung, Niederschläge in Schauern, noch bereits heute eintretende Erwärmung erneute Abkühlung.

Wasserstände der Moldau, Iser, Eger und Elbe

	Meßort	14.	15.		Meßort	14.	15.
Moldau	Budweis	+ 10	— 12	Elbe	Brandeis	+ 61	+ 44
Moldau	Modran	+ 8	+ 1		Melnik	+ 73	+ 62
Iser	Jungbunzlau	+ 5	+ 1		Leitmeritz	+ 75	+ 78
Eger	Laun	— 15	— 16		Aussig	+ 62	+ 30
Elbe	Pardubitz	— 41	— 43		Dresden	— 78	— 90

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230516/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gewerkschaftsbewegung

Wie sich die Arbeitgeber Goldlöhne denken

In der Zeitschrift der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände „Der Arbeitgeber" veröffentlicht den Syndikus der vorgenannten Vereinigung, Dr. Meißinger, einen Artikel „Gegende Lohnpolitik". Dr. Meißinger nimmt vorerst Stellung zu der Tatsache, daß trotz der Markstabilisierung in den Monaten Februar, März, April die Unternehmer die Preise nicht herabgesetzt haben und sagt:

„Wir haben weiter gesehen, wie schwer es der seit Jahren jeder soliden Kalkulationsmöglichkeit beraubten Wirtschaft aus wirtschaftlichen und psychologischen Gründen sein muß, ohne Garantie für die nächste und sicherere Zukunft in eine allgemeine Preisabbaubewegung einzutreten."

Unmittelbar anschließend jedoch wird gegen die Gewerkschaften der Vorwurf erhoben, daß sie sich nicht mit einem Lohnabbau einverstanden erklärt haben, und es heißt hierzu in dem Artikel u. a. wörtlich:

„Für die Gewerkschaften und für die Arbeiterschaft im ganze dürften bedeutet ja, wie aus der gesamten Arbeiterpresse immer wieder zu sehen ist, die Stabilisierung des Lohnes schon den Lohnabbau, wenn diese Stabilisierung nicht gleichzeitig mit einer ebenso wesentlichen Preissenkung begleitet war."

Für Herrn Dr. Meißinger scheint also die Tatsache, daß die Löhne infolge der von den Unternehmern geforderten Dollarpreise abgebaut worden sind, nicht zu existieren. Er bemüht sich sogar nachzuweisen, daß die Löhne, als der Dollar auf 21 000 stand, das Fünftausendfache der Friedenslöhne betragen hätten. Tatsächlich — und das weiß der Syndikus der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände natürlich ebenso gut wie wir — betragen im Durchschnitt die Löhne jetzt, wo der Dollar mehr als dreimal so hoch steht, noch nicht das Dreitausendfache der Friedenslöhne. Dann stellt Herr Dr. Meißinger folgende Grundsätze zur Gesundung der deutschen Wirtschaft auf:

1. Goldlohn für Goldleistung und entsprechende Friedensproduktion lautet ein unabänderliches Wirtschaftsgesetz.
2. Goldlohn nach Abbau der Zwangswirtschaft auf dem Arbeitsmarkt und Wiederherstellung der früheren Arbeits- und Betriebsverfassung; dies ist ein zweites unabänderliches Wirtschaftsgesetz.
3. Kein Goldlohn ohne völligen Abbau der Zwangswirtschaft.

Zu diesen Feststellungen ist noch folgende Auffassung von Dr. Meißinger von Interesse:

„Der einzelne Arbeiter, der aus der Beibehaltung der Demobilmachungsbestimmungen, des Achtstundentages und der heutigen Arbeits- und Balzenverfassung trotz der Verstümmelung der deutschen Wirtschaft besteht, entzieht sich selbst die Möglichkeit, auf Goldlohn zu kommen, weil er mithilft, eine viel zu große Zahl namentlich unproduktiver Arbeitskräfte in den Produktionsprozeß einzustellen und damit den Lohn des einzelnen im selben Verhältnis zu drücken.

Da für den Syndikus der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände die Arbeiter bereits den Goldlohn erreicht haben, läuft sein Programm praktisch auf die Beseitigung des Achtstundentages, des Betriebsrätegesetzes wie aller sozialen Errungenschaften hinaus, die von den Unternehmern als „Zwangswirtschaft" empfunden werden. Dazu gehört selbstverständlich auch — warum auf halbem Wege stehen bleiben? — die Gewerbeinspektion, die Sozialversicherung, wie überhaupt alle Eingriffe in die heiligen Rechte des Unternehmers.

Wir müssen Herrn Dr. Meißinger erklären, daß wir nicht in der Lage sind, sein Programm sehr ernst zu nehmen. Es ist aber durchaus symptomatisch; so ungefähr stellen sich die Unternehmer die Gleichberechtigung der Arbeitnehmer vor!

Nachdem die Unternehmer jede Markstabilisierung sabotiert, die Finanzpolitik des Reiches in verderblichstem Sinne beeinflußt haben, nachdem sie durch ihre Raubbaupolitik mit der Arbeiterschaft die deutsche Wirtschaft ins Verderben gestürzt haben, finden sie, daß wir noch viel zu viel „Zwangswirtschaft" haben. Diese Ausführungen des Syndikus der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände beweisen vor allen Dingen, daß die Geistesverfassung der Unternehmer im Grunde im Jahre 1923 genau dieselbe ist, wie sie etwa im Jahre 1890 gewesen ist. Als man damals den Unternehmern verbot, sechsjährige Kinder bei zwölfstündiger Arbeitszeit auszubeuten, schrien sie schon über Zwangswirtschaft. Das wäre der Ruin der Industrie. Diese Raubbaupolitik, der noch keine Gewerkschaftsbewegung entgegenarbeitete, hat die Wirtschaftskrisen zu Katastrophen auswachsen lassen. Gestützt auf die von ihnen geförderte Markentwertung betreiben die Unternehmer jetzt dieselbe Raubbaupolitik und haben uns in Deutschland eine Wirtschaftskrise beschert, die katastrophale Formen annimmt.

Die Unternehmer vergessen aber scheinbar, daß wir nicht mehr im Jahre 1890 leben. Die zehn Millionen freigewerkschaftlich organisierter Arbeitnehmer werden sich die Goldlöhne wieder zu erringen verstehen und die „Zwangswirtschaft" moderner Arbeitsbedingungen aufrechterhalten und verstärken bis zur Besiegung der kapitalistischen Wirtschaft. Erst dann wird die Zwangswirtschaft der Syndikate und Kartelle beseitigt sein und eine wirklich freie Wirtschaft bestehen.

Lohnerhöhungen für die Reichs- und Staatsbediensteten

SPD. Die Verhandlungen über diesen Punkt sind endlich zum Abschluß gekommen. Sie gestalteten sich während der ganzen Dauer sehr schwierig, so daß sehr oft mit Verhandlungsbruch gerechnet werden mußte. Erst im letzten Augenblick bequemten sich die Regierungsvertreter, der entschiedenen Forderung der Gewerkschaften entgegenzukommen. Das Ergebnis der Verhandlungen ist:

Ortsgr. A Lohngruppe I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
ab 1. Mai (pro Std.) 1059	1052	1005	978	968	951	942	930
ab 16. Mai (pro Std.) 1422	1386	1350	1314	1298	1278	1258	1235

Die Spannung beträgt von Ortsklasse zu Ortsklasse in der ersten Hälfte des Mai 31 M., in der zweiten Hälfte 27 M. Der Frauenzuschlag beträgt für den gesamten Monat Mai 75 M., ebenso der Kinderzuschlag. Die Sonderzahlungen sind vollständig niedergeschlagen. Im Zusammenhang mit dieser Regelung tritt im System der Ortslohnzulagen insofern eine Aenderung ein, als höhere Ortszulagen als 100 Prozent vom 1. Mai an nicht mehr gezahlt werden. Die Verständigung erfolgte unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Kabinetts und der Bereitstellung der erforderlichen Mittel durch Reichsrat und Reichstag. Ueber eine entsprechende Regelung der Beamten- und Angestelltenbezüge finden heute nachmittag im Reichsfinanzministerium Verhandlungen statt.

Zentralverband der Angestellten. Freitag den 18. Mai, abends 7 Uhr, im Schweizerhaus, Schweizerstraße 1, Fachgruppenversammlung für die Angestellten des gesamten Großhandels und der Zigarettenindustrie, in der u. a. Bericht über die Tarifverhandlungen für den Monat April erstattet wird. — Zahlreicher Besuch wird erwartet. Das Mitgliedsbuch dient als Ausweis.

Aus aller Welt

Ein Verbot, Kleider zu tragen, hat soeben der langjährige Generalgouverneur von Neuguinea für die Eingeborenen erlassen. Dieses Verbot hat bei den Missionaren, deren Bestreben auf Einführung der Kleidung ging, Entrüstung hervorgerufen. Aber schließlich mußten auch sie sich den hygienischen Erwägungen, denen das Verbot entspringt, beugen.

Millionäre als Selbstmörder. Nach einer amerikanischen Statistik haben im letzten Jahre in den Vereinigten Staaten 12 000 Personen Selbstmord begangen, darunter nicht weniger als 79 Millionäre. Einen besonders hohen Prozentsatz der Selbstmörder stellen auch die Aerzte. Aber auch 19 Pastoren fehlen in dieser Liste nicht.

Die gesundeste Großstadt der Welt war vor dem Kriege Berlin. Der Krieg hat die Sterblichkeit überall gesteigert. Ihren höchsten Grad erreichte sie 1918 in Chikago mit 16,9, Paris mit 17,3, Neuyork 17,9, London 19,2 und in Berlin mit 20,7, das damit an die erste Stelle gedrückt worden ist. Die geringste Ziffer wurde erreicht 1921 in Chikago mit 11,1, während Berlin 13,3 aufwies.

Der Ausbruch des Aetna wächst. Der Lavastrom scheint nunmehr das Städtchen Linguaglossa zu bedrohen.

Sport • Spiel • Körperpflege

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. Der Verein Dresden-Löbtau versendet an alle Bezirksvereine Rundschreiben, die Unterstützung für einen neuen Sportplatz erbitten. Die Bezirksvereine werden ersucht, diesem Schreiben die erforderliche Beachtung nicht zu versagen, vielmehr zu geben, was ihren Kräften entspricht. Daß der Verein Löbtau recht rasch zu den Mitteln gelangt, die er zum Platzbau benötigt, liegt nicht nur im Interesse des Vereins, sondern auch im Interesse des Bezirks, darum ist es geboten, ohne Zögern helfend einzugreifen. Der Bezirksrat.

Arbeiter-Radfahrerbund. Altstadt. 19. Mai nach Zittau, erster Start früh 9 Uhr, zweiter Start 8 Uhr nachmittags, Frischauf-Schänke, Annenkirchstraße. — Cotta. 19. Mai, abends 8 Uhr, Empfang der Leipziger Genossen, Quartiergeber haben anwesend zu sein. 1. Feiertag 11½ Uhr mittags, Stellen zur Fußpartie nach Mäster. 2. Feiertag 4½ Uhr früh, Schweizpartie ohne Rad, alles Nähere Sonnabend zum Unterhaltungsabend. Die Genossen, die am Sonnabend nach Meißen fahren, um die Leipziger Genossen abzuholen, stellen nachmittags 4½ Uhr. — Striesen. 1. Feiertag, früh 4 Uhr, Stellen zur Fußwanderung am Stübelplatz; 2. Feiertag (mit Rad) nach Königstein, Abfahrt früh 5 Uhr, für Fußgänger vom Hauptbahnhof früh 6 Uhr bis Königstein, von da geschlossen nach dem Pfaffenstein. — Löbtau. Spreewaldfahrt. Die schwachen Fahrer starten früh 9 Uhr, zweiter Start nachmittags 2 Uhr, am Bürgergarten. 20. Mai Empfang der Clausnitzer Genossen, mit Unterhaltung. Die Quartiergeber sollen anwesend sein. Die Genossen, die gewillt sind, sich an der Spreewaldfahrt zu beteiligen, haben 2½ Uhr am Schänkhübel, Klotzsche, zu sein. Gäste willkommen.

Arbeiter-Samariter. 4. Bezirk. 17. Mai, abends 7 Uhr, Uebung im Gasthof Weixdorf.

Touristenverein Die Naturfreunde. 1. Bezirk. Dresden: 16. Mai Volkstanzgruppe. 7 Uhr Uebungsabend in der Turnhalle, 9. Volksschule. — Vereinigte Kletterabteilungen. 7 Uhr Sitzung im Volkshaus, Zimmer 9. — Am 17. Mai. Alt- und Friedrichstadt. Abendwanderung. Abmarsch 6,30 Uhr Dotzheimstraße, Haltestelle Linie 9. — Neustadt. Abendwanderung in die Heide. Abmarsch 7 Uhr Erzgiebplatz, Alaunplatz. — Johannstadt und Striesen. Abendwanderung. Wachberg. Abmarsch 6,30 Uhr Schillerplatz. — Pieschen-Mickten-Kaditz. Abendwanderung. Hellerschänke. Abmarsch 7 Uhr Trachenbergerplatz. — Plauen-Löbtau. Abendwanderung nach dem Volkssport Plauen. Hierbei Vortrag: Vom Wetter. Genosse Dr. Herzfeld. Abmarsch 6,30 Uhr Brauereimühle. — Cotta und Umgegend. Abendwanderung, links der Elbe bis Pohlis. Abmarsch 7 Uhr Gruppenlokal. — Pennewitz. Jugendabteilung. Lesebeend. — Reisewitz-Cossebaude. Bunter Abend. Motto: Pfingstfahrten. 7 Uhr. — Loschwitz. Liederabend. 7,30 Uhr Vereinslokal. — Naußnitz-Oelsa. Abendwanderung ins Vorholz. 7 Uhr Gärtnergasse. — Am 16. Mai. Werdorf. Vortrag des Genossen Vierling — Schmiedeberg. Monatsversammlung. 7,30 Uhr Vereinslokal. — Pöznitzortschaften. Besprechung der Pfingstwanderung.

Verein für volkstümlichen Wassersport, Dresden. Bootsabteilung. Allen Bootfahrern hiermit zur Kenntnis, daß nach den bestehenden strompolizeilichen Vorschriften jeder vor Beginn einer Fahrt dem Vorsitzenden schriftlich mitteilen muß, an welchem Tage, zu welcher Zeit und von wo und bis wohin er Bootfahrten ausführen will. Strengste Pflicht aller Genossen ist es, diesen Bestimmungen zu folgen, um allen Unannehmlichkeiten, allen Strafen aus dem Wege zu gehen. Etwaige Vorkommnisse, Unfälle usw., sind sofort zu melden. Das Fahren ohne Vereinsflagge ist verboten, es besteht scharfe Kontrolle. Vom 23. Mai an finden jeden Mittwoch, 6 bis 8 Uhr abends, auf neuem Bootshause in Laubegast, Restaurant zum Elbtal, theoretische und praktische Uebungen im Paddeln statt. Jeder Bootfahrer hat diese Uebungsstunden zu besuchen. 9. Juni Versammlung und gesellige Beisammensein im Restaurant Elbtal, Laubegast, Anfang 8 Uhr. Fahrtenmitteilungen an A. Tanzig, Dresden-N., Hechtstraße 12 IV, Telephon 1660 (von 12—1 Uhr mittags).

Turn- und Sportverein Großlugau. Freitag den 18. Mai, abends 7½ Uhr, letzte Monatsversammlung vor dem Feste. Aeußerst wichtige Tagesordnung.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Vereinigte Dresdner Arbeiterjugend

Gruppe Laubegast-Tolkewitz. Unser nächster Gruppenabend findet nicht Donnerstag, sondern Freitag den 18. Mai im Jugendheim, statt. Beginn 7½ Uhr.

Gruppe Mockritz. Freitag den 18. Mai Elternabend in der 20. Volksschule zu Dresden-Seredlen. Beginn 7 Uhr. Alle Eltern, Parteigenossen und -genossinnen sind hierzu eingeladen.

Bezirk West. Sämtliche Berichtkarten sind umgehend an den Bezirksführer oder im Sekretariat fertig abzugeben. Bummelanten werden in der Zeitung gerügt.

Altstadt-Süd. Alle Bautzenfahrer müssen Mittwoch 500 M. Fahrgeld mitbringen. Jugendspieler heute alle erscheinen.

Gruppe Coschütz-Gittersee. Donnerstag den 17. Mai, Vorbesprechung zum Jugendtag. Jeder der mit nach Bautzen fährt muß da sein, sonst kann nicht mitfahren.

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltungsteil: Paul Mochmann; für Sachsen Kurt Heilpul; für Gewerkschaftliches Franz Dalzapfel; für Dresdner Chronik und aus der Umgebung: Fr. Helzapfel, sämtl. in Dresden; für Lokales aus Freital: Richard Bombach, Wilsdruff, für Inserate Max Weichold, Dresden. — Druck und Verlag von Kaden u. Komp., Dresden.

Bei Darmträgheit — Verstopfung — seit 30 Jahren bewährt: Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen in allen Apotheken erhältlich.

DUNLOP CORD
Im Gebrauch die billigste Bereifung
Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Kinderwagen brauchen Poralf
die Kraftkost für Kinder u. Erwachsene
In den Drogerien und Apotheken zu haben

Man beachte
die Süsskraft von Süssstoff
1 H-Briefchen = reichlich 1 Pfund Zucker
100 Tabletten = etwa 1½ Pfund Zucker
200 „ = „ 3 „ „
500 „ = „ 7½ „ „
Eine Tablette = „ 1½ Würfel Zucker
Süssstoff ist rein im Geschmack, bequem zu verwenden, bekömmlich und immer noch
sehr billig.
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken [1120

Warum?
kaufen Sie vorteilhaft und gut bei mir?
Da keine Ladenmiete, wenig Spesen, alle Vorteile für die Kundschaft!
Sommerkleider . . . . . von 20 000 an
Sommermäntel . . . . . von 30 000 an
Kostüme . . . . . von 65 000 an
Blusen . . . . . von 7 000 an
Röcke, Jumper in großer Auswahl.
Elisabeth Becker, Wallstraße 1, 1. Etage. [1590

Entsetzlich billig!
Vornehmer Damen-Schnürschuh mit echter Lackkappe in bester Verarbeitung . . . 35 900 Mark
Hochfeiner Damen-Schnürschuh aus bestem Boxkalf in moderner Form . . . . . 47 600 Mark
Elegantester Damen-Schnürschuh in modernster Aufmachung, Ia Boxkalf mit grau Wildledereinsatz, mit und ohne Außenlasche zu tragen 74 400 Mark
Schuhfabrik Tack & Cie A.G. Burg b. Magdbg.
Verkaufsstelle: Schuhwarenhaus G. m. b. H., Dresden, Johannstraße 21.

Lichtspiele im Volkswohlsaal
Ostra-Allee

Ab Donnerstag den 17. Mai täglich:

Erstaufführung **Ein gewaltiges Stück lebendiger Weltgeschichte!** Erstaufführung

Marie Antoinette

Der Leidensweg einer deutschen Kaisertochter am französischen Hofe :: Vom Königsthron zum Schafott

In der Titelrolle die bildschöne **Diana Karenne**

In den Hauptrollen ferner:
Uschi Elfeot, Olga Limburg, Ludwig Hartau, Victor Schwanneke, Erich Kaiser-Titz, Ernst Hofmann, Henri Bender u. v. a.

Dieses **packende Meisterwerk deutscher Filmkunst,** das unter der genialen Regie von Rudolf Meinert mit einem Kostenaufwand von vielen Millionen hergestellt wurde, übertrifft noch den erfolgreichen Revolutionsfilm „Madame Dubarry" bei weitem an **spannungsreicher Eindringlichkeit** und wahrhaft **großzügiger Ausstattung.**

Bilder von unvergeßlicher Wirkung!

Eddie Polo
in Der Preisboxer von Kalifornien (6. Episode: Der Zirkuskönig)

Halifax als Boxer
Groteske in 2 Akten.

Anfang wochentags 5 Uhr, Sonntags 4 Uhr — Einlaß jederzeit bis 6½ Uhr. [f814

Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden
Spiel und Sport

Ausstellungspalast, Lennéstrasse, u. Kulturabteilung, Parkstrasse, Ecke Lennéstrasse.

Die Ausstellungshallen sind für den allgemeinen Besuch geöffnet: **ab Donnerstag den 17. Mai** von nachmittags 3 Uhr, fortan täglich von vormittags 10 Uhr bis nachm. 7 Uhr, der Vergnügungspark bis nachts 1 Uhr. Am 17. Mai, nachm. 6½ Uhr, Vortrag von Dr. Zimmer:
„Sport und Kunst im Altertum und in der Gegenwart"
im großen Festsaal des Ausstellungspalastes. — Kein besonderes Eintrittsgeld.

Im Stadion: [f287
Am 20. Mai, nachmittags 3 Uhr:
Handballstädtekampf Berlin—Dresden.
Am 21. Mai, vormittags 8 Uhr:
Vorkämpfe zur Stadtmannschaft Dresden im Ringen und Stemmen.
Nachmittags 3 Uhr: **Ausscheidungskämpfe.**
Veranstaltet vom Arbeiter-Athletenbund.
Ausführliches Programm in den „Jahresschau-Nachrichten".

Tanzpalast Libelle
Ausstellung — Lennéstraße

Eröffnung
Donnerstag den 17. Mai, 8 Uhr abends

Original-Jazz-Band
Kapellmeister Erwin Hentschel mit 12 Künstlern [f591

Ruth und Rolf, Welttanzpaar
Ruppelt Girls, American-Step-Ballett

Tischbestellungen erbeten Libelle 32131 od. Savoy 41931. Dir. F. Miller.

Einladung zur Eröffnung

Park-Konditorei Gut
(Ausstellung — Lennéstraße)

Donnerstag den 17. Mai
Nachmittags und abends: **Künstlerkonzerte.**
[f591

KAMMER-LICHTSPIELE
29 WILSDRUFFER STRASZE 29
Fernruf 17060

Das große Pfingstprogramm!
Ab Donnerstag
der original amerikanische
Paramount-Monumental-Film

Verbotene Frucht

Ein Erlebnis im Lande des Dollars
7 Akte.

In den Hauptrollen die besten amerikanischen Filmdarsteller. Regie und Ausstattung sind fabelhaft, die Handlung vom 1. bis zum 7. Akt äußerst spannend, in echt amerikanischem Tempo gespielt. Die Paramount-Filme haben in allen Großstädten glänzende Aufnahme gefunden.

Außerdem:
„Fatty"
in der Garage.
Amerikanische Groteak-Komödie in 2 Akten.
Fatty ist eine Type für sich
er gilt z. Z. als der beste amerikanische Groteak-Darsteller, seine originelle Komik übt einen unwiderstehlichen Reiz auf die **Lachmuskeln** aus. **Tränen werden gelacht!!!** [f281

Wochentags 4 Uhr
Feiertags 2½ Uhr

Jahresschau Deutscher Arbeit
Am 17. Mai:
Wiedereröffnung der Stolzenberg-Künstler-Spiele im Savoy [w79
Anfang allabendlich 8 Uhr
Kabarett Tel. 34380/81 **Tanz**

Begerburg, Bordorf. Schattiger Garten. :: Kaffeetafelation :: ff. Biere u. Weine.

Sarrasani
Tägl. 7,30 Uhr. An beid. Pfingstfeiertag auch 3 Uhr.
Artist.-circenische Spielplan. Rekord-Programm
20 Schlager [f630
Freitag, 8 Uhr: **Box-Kämpfe**
Grimm—Hönscherle usw.
Vorverkauf: Circuskasse u. Residenz-Kaufhaus.

Königshof-Theater
Nur noch bis Freitag: [b500
Der keusche Lebemann.
Ab Sonnabend den 19. Mai, täglich 7½ Uhr
Die tolle Komtesse. Operette in drei Akten v. Kollo.

Ball-Anzeiger
für Donnerstag den 17. Mai:
Drei-Kaiser-Hof Straßenbahnen 7, 20, 22 Künstlerkapelle G. Schönberg Nur Eintritt, ohne Tanzgeld.
Elysium, Räcknitz Endstation Linie 6 Lin. 1 u. 11 (Bergstr.) Gesellschaftsraum, Freiterr. Weise Königsbrück. Str. 10
Hollacks Etablissem. Künstlerkapelle.
Anfang 6½ Uhr **Palmengarten** Nähe Pirnaischer Platz

Voranzeige.
Gasthof z. letzten Heller
(Hellerschänke) [w125
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag
Großes Früh-Konzert

Zigaretten von 50 M. Kleinverkauf
Rauchtabak 100 Gramm von 1000 M. Kleinverkauf aufwärts
Zigarren besonders preiswert. [f531
Wiederverkäufer erhalten Rabatt!
Zigarrenhaus Karla Herrmann, Am See 19.

Für Pfingst-Ausflüge

Köhlers
Praktische Touristenführer u. -karten
180 Ausflüge in die Umgebung Dresdens — Dresden und die Sächs.-Böhm. Schweiz — Erzgebirge, Vogtland u. Nordböhmen — Lausitzer nebst Jeschkengebirge

der beste Wegweiser

Frauen
kaufen reell Spülapparate, Monatsbinden usw. b. Frau Helmert, Dresd.-Neust., Wohnlr. 1. 3. Auskunft bereitwilligst. [m300

bei Harnröhren- und Blasenleiden „COBA"
Hauptdep. f. Dresden: R. Blembel Nachf., Wilsdruffer Str. 31, R. Freiseleben, Pulsnitz, G. Klepperbein, Frauenstr. 9. Vorstande Bola Copaiv 0,3 [f117

Damen-Herren-Räder
neu, beste Marken, sowie gebr., verkäuf. mit Tz. ziprels
Zwickauer Str. 129.

Pfingstangebot
Nur bis Freitag!
Schlüpfer für Sommer und Winter von 40000 ℳ an
Hosen von 16500 ℳ an
Hemdenbarchent, Flanelle
Inlett, Bettzeug, Hemdentuche
Damenhemden, Kleiderstoffe etc.
zu billigsten Preisen bei
M. Kesten, Josephinenstr. 36 Eing. Gr. Plauensche Str.
Angezahlte Ware wird zurückgelegt. [w79

Beste Tafelmargarine
schmeckt wie gute Butter
4400 ℳ
Schiermann
Grunaer Straße 26. [m79

Saubere Zeitungsmakulatur
verkauft
Dresdner Volkszeitung
Wettinerplatz 10

Max Wachnik, Dresden-N.
gegründ. als Betriebs, gegründ. b. Christ. Fernsprecher 19946 Telephon 19946 Blüte Ausländerbeh.
Einkauf von
Alt-Papier
Lumpen
Knochen
Alt-Eisen
Metalle
Weinflaschen
[f321

Gold-, Silber- und Platin-
Gegenstände sowie alle Uhren, Ketten, Ringe, Besteke und Zahngebisse unter strengster Diskretion kauft
Uhrmacher B. Radzanowitz 8 Ostra-Allee 8 Uhren- und Goldwaren
Vergütte Fahrgeld. [f333

Metallschmelze
Max Haupt, Dönhoffstr. 17, 2., Tel. 35372
kauft laufend: Kupfer, Messing, Rotguß, Zink, Blei, Bunksammlet, Geschirrsamm, Oberleitungsdrähte, Kupferblei, Kupfer-, Messing-, Rotgußspäne, alte kupferne Badewannen, Blutbadewannen, Messingkronleuchter u. Lampen zu höchsten Tagespreisen. [f345

Erdal
Marke Rotfrosch - Schuhpasta
Werner & Mertz A.-G. Mainz

Aus aller Welt

„Von zärter Hand . . .“

Wie gefährlich es mitunter ist für nicht ganz sattelfeste Liebhaber, am späten Abend junge Mädchen anzusprechen, mußte der Korrespondent Br. in Berlin erfahren. Er hatte mit Kollegen in einem östlichen Vorort gezecht und war mit der Stadtbahn nachts wieder nach Berlin hereingekommen. Jetzt stand er als Privatkläger in Moabit vor den Schranken, und ihm gegenüber eine junge Böhmin, volldusig, in roter Bluse, halben Reitstiefeln und einem molligen Gesicht, aus dem nur das Kinn sonderbar energisch hervorsticht. Sie ist wegen Körperverletzung angeklagt. Vorsitzender: „Sie geben also zu, den Herrn Br. niedergeschlagen zu haben?“ Angeklagte: „Jawohl. Ich landete einen unter dem Kinn.“ Vorsitzender (erstaunt): „Was taten Sie? Was sind das für Fachausdrücke?“ Angeklagte: „Bitte schön, ich bin Boxerin. Ich kam von Hamburg und suchte in Berlin Engagement zum Damenboxen. Hatte mich etwas verspätet, da sprach der Kläger Ecke Friedrich- und Chausseestraße mich an. Er wackelte zwar ein bißchen, und ich nahm ihn erst gar nicht ernst. Ging weiter. Mit einem Male zieht er mich am Pelzkragen. Das war mir aber doch zu dumm. Ich herrschte ihn an: „Belästigen Sie mich nicht!“ Na und wie das in der Gegend da oben ist, gleich waren Dutzende rings um mich herum. Und da geniert er sich wohl, weil er so feudal aussah mit der bunten Mütze, und brüllt: „Was, ich Sie angesprochen?! Sie haben mich angesprochen, versteh'n Sie!“ Da klebte ich ihm aber eine, er wollte mit dem Stock schlagen, und nun ging ich los, wupp, wupp, da lag er und paddelte mit den Lackbeenen in der Luft . . .“ Der Zuschauerraum strahlt. Das Gericht schmunzelt. Der Kläger bohrt den Kopf in die Akten. Dann kommt eine Beratungspause, die mit einer nicht allzu hohen Geldstrafe endet: „Wegen des wenig einwandfreien Verhaltens des Klägers.“ Ein Zuschauer flüstert beim Hinausgehen Goethe und meint: „Ja, ja, das Ewig-Weibliche schlägt uns knock out.“

Als Boxerinnen nach Sofia

Ein Berliner Unternehmer suchte kürzlich die Erlaubnis nach, mit einer Boxertruppe von zehn Mädchen nach Sofia zu gehen. Die gleiche Erlaubnis hatte er im Oktober vorigen Jahres erhalten. Nun erschien bei der Kriminalpolizei die Mutter einer der früheren Boxerinnen mit einem Briefe ihrer Tochter, die herzerweichend schildert, sie sei in einer seelischen Verfassung, daß sie sich das Leben nehmen möchte. Auch drei andre der im Oktober ausgetretenen Mädchen bekunden zum Teil haarsträubende Dinge. Der Unternehmer habe schon unterwegs versucht, sie, die nur zum Teil im Boxen ausgebildet waren, zu verkuppeln. In Sofia tänden sie 14 Tage in einer Singspielhalle als Boxerinnen auf. Nach der Vorstellung mußten sie die Gäste animieren, und der Unternehmer brachte sie besonders mit bulgarischen Offizieren zusammen. Als sie nach 14 Tagen Gage verlangten, erklärte der Unternehmer, er habe kein Geld, ließ sie sitzen und verschwand. Sechs der Mädchen kehrten unter unsäglichen Beschwerden nach Berlin zurück. Was aus den andern geworden ist, weiß man noch nicht. Der Unternehmer, der vorläufig in Gewahrsam genommen wurde, bestreitet, was ihm zur Last gelegt wird, und behauptet, daß er die Mädchen vertragsmäßig nach ihrem Bestimmungsort gebracht habe. Was dort aus ihnen geworden sei, will er nicht wissen und er will dafür auch nicht verantwortlich sein. Die Angelegenheit beschäftigt die Kriminalpolizei noch weiter. Die Eltern junger Mädchen aber und diese selbst können schon vor zweifelhaften Engagements nach dem Auslande nicht dringend genug gewarnt werden.

Fingerhutgeld. Warum die Zweihundertmarkstücke aus Aluminium nicht in den allgemeinen Verkehr kommen, erkennt man aus folgender Notiz des Vorwärts: In einem Schaufenster der Friedrichstraße wird die neue Aluminiummünze neben nie gebrauchten Notgeldscheinen, ausländischen Briefmarken und Spielkarten als Kuriosität ausgestellt und zum Kauf angeboten. „Das neue Hartgeld, Stück „nur“ 250 Mark“ wird es angepriesen. Nur 250 Mark kosten 200 deutsche, im Verkehr befindliche Reichsmark! Man handelt in unserm handelstüchtigen Berlin mit dem eignen Geld. Höher geht's nimmer. Doch, es geht höher. Da lebt hier ein ganz tüchtiger Konjunkturwitterer. Was er früher trieb, ist unbekannt. Seit der Geburt des Zweihundertmarkstückes [illegible] Das Stück kostet 1000 Mark. Und das Material beschafft er sich, indem er Zweihundertmarkstücke aufkauft. 400 Mark zahlt er für 200 Mark Hartgeld. Wenn sich das erst herumspricht, wird der Händler in der Friedrichstraße reißenden Absatz finden. Dann aber muß auch er mit dem Preis heraufgehen. Man kann es sich an den Fingern abzählen, wann das Zweihundertmarkstück eine Million und der Fingerhut aus Münzmetall zwei Millionen kosten werden!

Eine zweite Erdölquelle in Hannover von außerordentlicher Ergiebigkeit ist bei Bleckede entdeckt worden, nachdem schon kürzlich bei Öberg im Kreise Peine in großer Tiefe ein umfangreiches Erdöllager erbohrt worden ist. Das Rohöl entströmt einer Tiefe von mehreren hundert Meter und ist von bester Beschaffenheit und hohem Benzingehalt. Die anscheinend von einem unterirdischen Erdspalt ausgehende Quelle sucht in mächtigem Strom ihren Ausweg nach oben; mit der Nutzbarmachung soll schon in nächster Zeit begonnen werden.

Der Rekordwahnsinn in Amerika greift um sich. Nach dem Wettschlafen, Wettrauchen und Wettanzen hat man eine neue Konkurrenz ausgeschrieben für junge Damen, die in Hotels und Restaurants Geschirr waschen. Den bisherigen Weltrekord hält zur Zeit eine Miß in Philadelphia, die ohne Pause 31 Stunden lang aufgewaschen hat.

Pfingst-Angebot

in **Damen-Bekleidung** zu noch fabelhaft billigen Preisen

Blusen	Kost.-Röcke	Somm.-Kleider	Kostüme	Somm.-Mäntel	Cov.-Paletots
in Voal, Musselin Flanell, offen und geschlossen zu tragen von ℳ 7500	in Falten-Façon, Strapazier-Röcke von ℳ 9500	in großer Auswahl aus guten Waschstoffen, Voal, Musselin von ℳ 21500	aus reinwollenen Kamm.-Stoffen, Homespun-Sport-Kostüme, Tuch-Kostüme von ℳ 75500	in Cheverrat, 110 und 120 lang, imprägnierte Regenmäntel von ℳ 48500	90 lang, m. reichl. Steppereien, solange Vorrat reicht, Alpaka-Mäntel u. -Jacken von ℳ 22500

Ferner elegante Römerstreifen, Röcke in gelegten Plissee-Falten aus reinwollenen Twillstoffen

Nur 1. Etage Scheffelstraße 17 Nur 1. Etage

Kein Laden! **Birnberg & Co.** Kein Laden!

Kinderwagen
Sportwagen
Promenadenwagen
Stubenwagen
Kinderstühle
Kindertische
Kinderbetten usw.
Reiche Auswahl! [1322
Gebr. Eichhorn
Trompeterstr. 17.

Vorteilhafte Gelegenheit!
Versch. Damen- u. Herr.-Garderobe, Schuhe, Normalwäsche usw. sofort billig verkäuflich. Auch nur für Händler. [1428
Jagdweg 13, pt. l.

Weiche mit **Henko** die Wäsche ein!

„Henko“ Henkel's Wasch- und Bleich-Soda, zum Einweichen der Wäsche und für den Hausputz. Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Verkauf nur an Wiederverkäufer

Curt Arndt, Wäsche- u. Trikotagen- u. Baumwollwaren-Großhandlung, Schössergasse 2 — Tel. 18 652

Bruno Barthel, Waisenhausstraße 30 — Berufs- und Sportkleidung

Bernstein & Co.
Frauenstraße 12, I.
Webwarenerzeugnisse
Tel. 19160

D. Gleicher & Co.
Leinen-, Woll- und Baumwollwaren-Großhandlung
Amalienstraße 9 Telephon 28 731

Gebrüder Gauger, Dresden-N. 6
Obergraben 10 — Telephon 10,146
Textil-Grosso-Vertrieb
Zephir, Züchen, Kinder-Schotten, Blusenflanelle, Reinleinen, größere Posten vorrätig

Rudolf Holtsch jr., Viktoriastraße 19
Webereiwaren-Großhandlung und -Ausrüstung

Jacoby & Sohn, Frauenstraße 7 — Webwaren-Großhandlung, Wäsche- und Schürzenfabrik

Georg Jacoby, Kurz-, Weiß-, Wollwaren-Großhandlung — Dresden, Altmarkt 10

Reserviert

Katz & Leiser
Reitbahnstraße 26 — Tuche und Schneider-Artikel

D. Mayersohn, Wilsdruffer Straße 21
Kurz-, Galanterie-, Leder- und Stahlwaren-Großhandlung

Dresdner Textil-Großhandel
Semmel & Weiß
Textilwaren-Grosshandlung
Dresden-A., Schössergasse 2, III. Tel. 13871

Gebr. Hinzelmann
Dresden, Johanngeorgenstr. 21 — Telephon 13 285
Seidenstoffe — Seidenbänder
Samte — Schweizer Artikel
Engros Export

Geschäftliche Rundschau und **Dampfschiff-Dauerfahrplan**
Ohne Gewähr! (Musterschutz) Ohne Gewähr

Gültig vom 10. Mai bis mit 12. August 1923.

Ab Dresden: 6.00 (bis Leitmeritz), 8.00 (bis Aussig), 9.00 (bis 10. Juni nur Sonn- und festtags, Pfingstwoche und ab 17. Juni täglich bis Schandau), 10.00 (bis Teplowitz, Sonn- und festtags bis Aussig), 11.00* (bis Schmilka), 12.15, (bis Bodenbach), 1.30 (bis Pillnitz), 2.00* (bis Rathen), 2.30 (bis Schandau), 3.00, 3.30, 4.00, 4.30†, 5.00 (bis Pirna), 5.45†, 7.00* (bis Pirna).
* Nur Sonn- und festtags.
† Nur Sonn- und festtags, bedarfsweise bis Pillnitz.

Ab Dresden: 7.30 (bis Strehlen), 10.00*, 11.00 (bis Riesa, nur Sonn- und festtags bis Strehlen), 1.00* 2.00 (bis Strehla, nur Sonn- und festtags, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends bis Mühlberg), 4.00 (bis Riesa), 7.30*.
* Nur Sonn- und festtags bis Meißen.

Franz Pokorny
Dresden-A., Wettinerstrasse 14
Telegramm-Adresse: Textilpokorny. — Fernsprecher 17515
Mechanische Wäschefabrik
Herren- und Damenwäsche
Spezialität: Gestickte Bettwäsche

Wäschefabrik Hugo Nathanson
Palmstraße 1 DRESDEN-A. Palmstraße 1
Damenhemden — Beinkleider — Prinzessröcke

Schade & Lohmann
Tuche, Engros u. Versand, Moritzstrasse 21

Pflugbeil & Adler
Baumwollwaren-Großhandlung
Webergasse 26

Hans Geller
Grunaer Straße
Trikotagen und GROSSO
Geschäftszeit 9 bis 4 Uhr

Dresden-A.
Ecke Albrechtstraße
Strumpfwaren EXPORT
Geschäftszeit 9 bis 4 Uhr

Kein Verkauf an Private

Reserviert

Sternzwirn, Maschinengarn, Markenware und eignes Fabrikat, Stopf-, Stick-, Perl- und Häkelgarne, Strickwolle, Druckknöpfe, Schuhbänder sowie sämtliche Kurz- und Strumpfwaren zu billigsten Preisen. Lagerbesuch lohnend. Versand nach auswärts
S. Milgraum, Dresden-A. 1
Cranachstraße 1 — Telephon 28 333

Putztücher mit und ohne Einwebung
Handtücher mit Einwebung
Scheuertücher mit Zwirnkette
Otto Pretsch, G. m. b. H.
Entölungswerk, Kleine Plauensche Gasse 65/47

Hermann Rosenberger
Dresden-A., Moritzstraße 1, I.
Lederwaren, Galanterie- u. Spielwaren-Grossogeschäft

Rosenhein & Bieber, Wettinerstraße 2
Manufakturwaren-Großhandlung

Verkauf nur an Wiederverkäufer
Spinn- u. Webwaren-Gesellschaft m. b. H., Wilsdrufferstraße 2 am Ferdinandplatz, Telephon 11 173 — Baumwollwaren aller Art — Engros-Fabrikation — Export

S. Schärf, Christianstraße 36 — Tel. 14108
en gros Textilwaren und Trikotagen en gros
Günstige Einkaufsquelle für Wiederverkäufer
Lagerbesuch stets lohnend

M. Schlesinger
Seidenwaren für die künstl. Blumen- und Blätter-Fabrikation
Reitbahnstraße 19

Bruno Wilde
Inh.: Arno Lehmann
Dresden — Tuchgrossversand — Trompeterstrasse 14

Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt

RENNER **Herren-** RENNER

Kleidung

preiswert!

Herren-Anzüge

Anzug, einreih., auf 3 Knopf gearb., aus dunkelmeliertem, haltbarem Stoff, M 168000.-, 128000.-, **98000.-**

Anzug, einreih., auf 3 Knopf gearb., aus mod., gestreift. Stoff, gute Ausf., M 220000.-, 178000.-, **138000.-**

Anzug, einreih., auf 3 Knopf gearb., a. mittelfarbig gemustertem Stoff, M 325000.-, 267000.-, **198000.-**

Anzug, einreih., auf 1 u. 2 Knopf gearb., aus hell., streng mod. Stoff, M 368000.-, 278000.-, **267000.-**

Sport-Anzüge

Sport-Anzug für Burschen, 2teilig, mit Breeches, braunkar. Stoff., M 168000.-, 188000.-, **128000.-**

Sport-Anzug für Burschen, 3teilig, mit Breeches, eleg. flotte Form, M 228000.-, 198000.-, **158000.-**

Sport-Anzug für Herren, 3teilig, mit Breeches, grauer gem. Stoff, M 228000.-, 198000.-, **158000.-**

Sport-Anzug für Herren, 3teilig, mit Breeches, grünl. gem. Stoff, M 288000.-, 228000.-, **198000.-**

Loden-Kleidung

Sport-Joppe, offene Fasson, mit Falten u. Koller, grau u. grünlich. Loden, M 58000.-, 40000.-, **38000.-**

Loden-Mantel, weite Raglanform, grauer u. olivgrün. Lodenstoff, bes. preisw., 128000.-, 82000.-, **64000.-**

Loden-Pelerine m. Kapuze u. Tragbänd., olivgrün. Lodenstoff, solide Verarbtg., 125000, 80000, **69000.-**

Loden-Sportanzug, 3teil., Breeches-hose, Joppe aufgef. Tasch. u. Rundg., 334000, 231000, **195000.-**

Herren-Mäntel

Schlüpfer, weite Form, aus halbhell. Stoff, mod. Fischgrätmust., sehr preisw., 210000.-, 145000.-, **95000.-**

Schlüpfer, volle Glocke, aus graugemust. Homespun, gute, solide Ausf., 240000.-, 185000.-, **135000.-**

Mantel, mod. Form, mit Rückenfalt. u. Gurt, aus grau., weich., woll. Stoff., 260000.-, 190000.-, **160000.-**

Sport-Paletot, ein- u. zweireih. Form, aus mod. Covercoatstoff, M 320000.-, 260000.-, **195000.-**

Herren-Mäntel

Raglan, prakt. Form, offen und geschlossen zu tragen, aus baumwollenen Stoffen, mit Gurt, M **58000.-**

Schlüpfer aus grauem u. braunem Baumwollstoff, mit voll. Besetzen, bequem. weit. Schnitt, M **110000.-**

Raglan, moderne weite Form, aus halbwollenen Gabardinestoffen, gute Verarbeitg., M **268000.-**

Schlüpfer volle Glocke, a. grünlichgrauen u. modefarb. woll. Gabardinestoff., M 398000.-, **392000.-**

Regen-Kleidung

Wetter-Mantel, Schlüpferform, aus grünlich. imprägn. Baumwollstoff, sehr haltbar, M **48000.-**

Sport-Raglan, offen u. geschl. zu tragen, m. Rundgurt, unt. Kante abgesteppt, imprägn. Stoff, **58000.-**

Wetter-Mantel aus prima Gummistoff, offen und geschlossen zu tragen, durchaus wetterfest, **69000.-**

Gummi-Mantel, Schlüpfer- u. Raglanschnitt, offen u. geschlossen zu tragen, 145000, 128000, **98000.-**

Sommer-Kleidung

Sakko od. Joppe, grau., kleingem. Waschstoff, haltb., kräft. Ware, bes. preisw., 37500.-, 29500.-, **16500.-**

Sakko aus khakifarbig. Leinen-Waschstoff, mod. Fasson, in saub. Verarbeitung, M 38000.-, 28000.-, **21800.-**

Sakko aus blau. od. schwarz. Lüster, mit drei aufsteppt. Taschen, ganz bes. preiswert, 52000.-, 38000.-, **28000.-**

Wasch-Anzug mit Breeches od. lang. Hose, aus Waschleinen, in Schilfleinenmuster, M 67000.-, **58000.-**

Herren-Beinkleider

Beinkleider in verschied. gestreiften Dessins, saubere solide Verarbeitung, z. Strapaz., M 38000.-, **19800.-**

Beinkleider, div. Dessins, in schwarz-weiß und grau-weiß gestreift . . M 89000.-, 57000.-, **36000.-**

Turn- und Tennishose aus pa. weiß. Köperst., mit u. ohne Umschlag, M 36800.-, 30000.-, **26000.-**

Tennis- od. Strandhosen, pa. woll. einfarb. wß. od. gestr. Flanellstoff, M 150000.-, 98400.-, **75000.-**

Breeches-Hosen

Sport-Hose, Breechesform, aus grauem oder braunem Baumwollcord, äußerst preiswert, 57000.-, **21000.-**

Sport-Hose, Breechesform, aus versch. leicht waschbar. Baumwollstoff, sehr preiswert, M 24750.-, **21750.-**

Sport-Hose, Breechesform, a. dunkelgemust. Buckskinstoffen, gute Verarbeitg., 62000.-, 45000.-, **26000.-**

Sporthose, Breechesform, braun., olivgrün. od. grauer Manchester, äuß. preisw., 77000, 51000, **43000.-**

Herren-Hüte

Hut, moderne, schmale Form, aus grauem Wollfilz ganz besonders preiswert . . M 24750.-, **19800.-**

Hut, moderne, mittelbreite Form, aus gutem Wollfilz, in verschiedenen Farben . . M 28800.-, **22400.-**

Hut, moderne Form, aus Wollfilz, in hell Farben, mit Randeinfassung, äußerst preiswert, M 35600.-, **28800.-**

Hut, breitrand. Form, mit u. ohne Randeinfass., aus grau. u. braun. Haarfilz, M 58000.-, 42500.-, **35600.-**

Herren-Hüte

Stroh-Hut, Bananaform, leichtes Bastgeflecht, mit schwarzem Band, äußerst preiswert . M 6200.-, **3900.-**

Stroh-Hut, moderne Matelotform, schöne Ausführung, ganz besonders preiswert . . . M 8900.-, **4200.-**

Stroh-Hut aus starkem Rustiegeflecht, Matelotform, hochmod. Fasson, äußerst dauerhaft, M 12000.-, **9800.-**

Stroh-Hut, hochmoderne Form, aus dünnem fein. Geflecht, verstärkt. Rand, gute Ausf., M 23000.-, **18000.-**

Herren-Mützen

Mütze aus schwarz-weiß kariertem Stoff, 8teilig, äußerst preiswert . . . . . M 8475.-, **2780.-**

Mütze aus modefarbigem, kariertem Homespunstoff, 8teilig . . . . . M 8700.-, **2850.-**

Mütze, sehr leicht, aus sandfarbenem Sommerstoff, mit Lederschirm . . . . . M 4400.-, **3700.-**

Mütze aus grünlichem Homespunstoff, achtteilig, prima Ausführung, besonders preiswert, M 9300.-, **8500.-**

Preiswerte Maßschneiderei

Beste Verarbeitung — **Anfertigung in eignen Werkstätten** — **Stoffverkauf nach Meter**

Herren-Anzug n. Maß, aus guten hellen u. mittelf. Stoff., gute Zutat, 420000, **350000.-**

Herren-Schlüpfer n. Maß, aus gemust. homespunart. oder einfarb. hell. Wollst., 400000.-, **325000.-**

Anzugstoff, modefarb., für Straß- u. Sportanz., 140 cm breit, Meter 42000.-, 36500.-, **28500.-**

Anzugstoff, hellgrau gestr., wollene Ware, f. leichte Sommeranz., 140 cm breit . Meter M 78000.-, 58000.-, **41000.-**

Oberhemden

Sport-Oberhemd, prima Perkal mit losem Kragen und Umlegmanschetten . . . M **24000.-**

Touristen-Hemd, einfarbig grün oder gestreift. Zephir, m. abknöpfbarem Sportkragen, M **27000.-**

Sport-Hemd, prima Zephir, in modernen Streifen, beste Ausführung . . . . M 39500.-, **32000.-**

Tennis-Hemd aus weiß. poröf. Panamagewebe, m. Schillerkrag. 32000.-, m. abknöpfb. Krag. **33500.-**

Strickbinder

Strickbinder in schönen Streifen und Farben, besonders preiswert . . . M 6000.-, 4500.-, 2900.-, **1850.-**

Sportbinder, lange schmale Form, blau-weiß getupft . . . . . M **3800.-**

Schleifenbinder in feinen Streifen und vorzüglichen Qualitäten . M 7100.-, 5200.-, 4500.-, **3950.-**

Selbstbinder in modernen Farben u. aparten Streifen, M 14150.-, 11000.-, 9000.-, 6500.-, 4900.-, **3950.-**

Socken

Socken, feine Baumwolle, in schönen Farben, Paar . . . . . M. **1950.-**

Socken, Baumwolle, mit verstärkter Ferse und Spitze, in schwarz und bunt . . . . . Paar M **2600.-**

Socken, vorzgl. Seidenflor, einfarbig, m. Doppelsohle, verstärkt. Ferse u. Spitze, Paar M 6900.-, 6200.-, **4950.-**

Socken, Kunstseide, farbig, vorzgl. Qualität, mit Baumwoll-Rand, -Ferse und -Spitze . . Paar M **9400.-**

Herren-Schirme

Schirm, praktischer Bezug mit Futteral und Stahlstock, gebogener Griff . . . . . M **20000.-**

Schirm, Bezug gute Halbseide, handlicher Griff, besonders festes Gestell . . . . . M **53000.-**

Schirm, bester halbseidener Bezug, besonders stabil, verschiedenartige Griffe . . . . . M **63000.-**

Schirm, Bezug aus vorzüglicher Halbseide, mit fester Kante, geschmackvoller Griff . . . M **98000.-**

Berufs-Kleidung

Koch-Hosen in bekannt., schwarz-weiß kleinkariertem Baumwollstoff, feste, leicht waschb. Ware, **14800.-**

Laboratoriums-Mantel a. weißem Köper oder naturf. Nessel, 3 Tasch., 52000, 38000, **27600.-**

Schlosser-Anzug a. echt indigobl. Hautuch od. Köper, Jack. gerade u. schräg z. kn., 86500, 83000, **29500.-**

Mechaniker-Kittel aus bräunlich gekköpertem, leicht waschbarem Baumwollstoff . M **32000.-**

Herren-Schuhe

Stiefel aus schwarzem Rindboxleder, breite Form, Derbyschnitt, v. Größe 44—46 vorrätig, M **36000.-**

Stiefel, schwarz Boxkalf, Rahmenarbeit, elegante, gerade Form . . . . . M **54500.-**

Stiefel aus derbem Rindboxleder, runde, bequeme Form, zum Strapazieren geeignet . . . **66000.-**

Stiefel, schwarz, Boxkalfleder, halbrunde Form, Rahmenarbeit . . . . . M **86000.-**

Neu aufgenommen: Fahrräder Unsre Versand-Abtg. erledigt umgeh. alle Bestellungen **Neu aufgenommen: Fahrräder**

RENNER

MODE HAUS

DRESDEN ALTMARKT

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230516/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG